Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
35 (1901)

159 (10.7.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-677014

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 ₰, ausländische 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Haarenstr. 5. Zwischnahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 159. Oldenburg, Mittwoch, den 10. Juli 1901. XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der Fall Neitzke.

* Oldenburg, 10. Juli.

Das eigenartige Vorkommnis im Kieler Kriegshafen, wo der Korvettenkapitän Neitzke vom Kreuzer „Gazelle" wegen Durchkreuzens der Startlinie bei der Segelregatta vom Kaiser persönlich 24 Stunden Arrest zudiktiert erhielt, worauf Neitzke sein Abschiedsgesuch einreichte, das keine Genehmigung fand, wird in den liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten" folgendermaßen besprochen:

„Der ganze Fall war ebenso einfach wie er korrekt erledigt worden ist. Es war in Kiel an einem der Regattentage des Kaiserlichen Jachtklubs befohlen, die Startlinie nicht zu durchkreuzen. Die „Gazelle" kam in die Linie, störte dadurch den Start, und der Kommandant wurde dafür bestraft. Die Bestrafung an sich war korrekt, ganz einerlei, ob den Kommandanten der „Gazelle" eine persönliche Schuld trifft, ob Unachtsamkeit oder Sorglosigkeit oder Mißverständnis vorlag und ganz abgesehen davon, daß eine Regatta, streng genommen, eine nicht dienstliche Sache ist, die „Gazelle" aber im Dienst war. Sehen wir bei unseren nunmehrigen Betrachtungen zunächst ganz davon ab, daß der Kaiser bei dem Vorfall zugegen war und die Strafe verfügt hat. Nachdem der Korvettenkapitän Kenntnis von seiner Bestrafung erhalten hatte, blieb ihm gar nichts Anderes übrig, als das Kommando des Schiffes an den ersten Offizier abzugeben und seine Strafe anzutreten. Während des Verbüßens seiner Strafe hatte er zu überlegen, ob er Grund habe, sich über die Bestrafung zu beschweren; er wäre, wenn in der Form der Strafverfügung nichts Verletzendes gelegen hätte, zu dem Schlusse gekommen, daß ein Grund zur Beschwerde nicht vorlag. Hätte er sich trotzdem beschwert, so wäre mit Fug nach militärischem Recht seine Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden.

Bei der Verfügung der Strafe wurde aber ein Weg in der Eile und in der Erregung, wohl auch im Aerger über den gestörten Start, gewählt, der in den Augen des Korvettenkapitäns Neitzke etwas Verletzendes für ihn hatte: durch Signalisierung der Bestrafung von Schiff zu Schiff, die auch von den umliegenden Schiffen wahrgenommen ward, war die Bestrafung eines Stabsoffiziers sofort in der ganzen Marine bis zum gemeinen Mann herab bekannt. Der Korvettenkapitän mußte deshalb persönlich und in seinem berechtigten Standesbewußtsein sich verletzt fühlen und — immer in der Annahme, daß die Strafe nicht vom Kaiser verfügt ward — gegen seinen Vorgesetzten Beschwerde führen. Eine solche Beschwerde wäre unter allen Umständen als begründet gefunden und wäre dies dem Beschwerdeführer mitgeteilt worden. Nach Verbüßung seiner Strafe hätte er mithin wenigstens die Genugthuung gehabt, festgestellt zu sehen, daß sein Vorgesetzter in der Form der Strafverfügung sich „verhauen" hätte.

Nun gehen wir dazu über, daß der betreffende Vorgesetzte der Kaiser war. Gegen ihn giebt es keine Beschwerde. Es blieb daher dem Korvettenkapitän Neitzke gar nichts anderes übrig, als seinen Abschied zu erbitten, insofern er auf den altbewährten Bahnen des Offizierstandesbewußtseins weiter wandeln wollte. Daß nunmehr seine Vorgesetzten für ihn einsprangen und dem Kaiser sagten, daß er in seiner Passion für den Segelsport in der „Hitze des Gefechts" etwas gethan habe, was einen seiner Offiziere verletzen müsse, das ist eine That, die ja ganz selbstverständlich ist, — die aber heutigen Tages hoch, sehr hoch anerkannt werden muß. Sie wirft ein glänzendes Licht auf die Mannhaftigkeit des Geistes in unserem Offizierkorps. Nicht an allen Stellen wäre so, und nicht von allen Männern wäre so nachdrücklich verfahren worden, wie hier. Wir glauben sicher zu sein, daß der Vizeadmiral Prinz Heinrich von Preußen aufs allerkräftigste für seinen Untergebenen eintrat. Er hat damit Viererlei erreicht: Er hat seinen Mannesmut dem Kaiser gegenüber bewiesen, er hat gezeigt, daß der Kaiser einem kraftvollen Verfechten anderer Ansichten nachgiebt, er hat bewiesen, daß wir in diesem Hohenzollernprinzen für die Folge einen Charakter zu sehen haben, und er hat es erreicht, daß die Offiziere der Flotte mit Verehrung und Vertrauen zu ihm heraufblicken.

Die Entscheidung des Kaiser ging dahin, daß das Abschiedsgesuch des Korvettenkapitäns Neitzke zurückgewiesen werde. Wir glauben nicht fehl zu gehen, daß ihm auch die Versicherung ward, sein Vorgehen werde keinerlei Einfluß auf seine Beurteilung üben. Wir vermeinen, daß seiner Beurteilung für die Folge der Satz hinzugefügt wird: von richtiger, peinlicher Auffassung seines Standesbewußtseins, gepaart mit zielbewußtem, charaktervollem Vorgehen.

Die ganze „Affäre Neitzke" kann nur in dem Sinne aufgefaßt werden: Der Kaiser hatte sich in seiner Segelpassion gestört gesehen und sich im Aerger übereilt — er hat dafür in gerechtester Weise die Sache eingerenkt — darum Ehre dem Kaiser; die Vorgesetzten und Prinz Heinrich haben korrekt und charaktervoll gehandelt; — der Korvettenkapitän Neitzke hat nach seiner geahndeten Verfehlung korrekt verfahren. Die Erledigung der Angelegenheit zeigt also: Ueberall besonnenes, maßhaltendes, aber charaktervolles Handeln, vorbildlich für jedermann!"

Die größeren Truppen-Uebungen des 10. Armeekorps im Jahre 1901.

(Nachdruck verboten.)

Die Uebungen und Manöver der Regimenter des 10. Armeekorps sind nunmehr wie folgt festgesetzt und von der maßgebenden Stelle genehmigt worden:

Die zur 20. Feld-Artillerie-Brigade gehörenden Artillerie-Regimenter Nr. 10 und Nr. 46 halten vom 1. bis 18. Juli Scharfschießen bei Munster ab. Am 19. Juli beginnt der Rückmarsch nach den Garnisonorten. Die 2. Abteilung des Regiments Nr. 46 trifft bereits am Nachmittag desselben Tages wieder in Celle ein. Der Stab der Brigade und das Artillerie-Regiment Nr. 10 treffen am 23. Juli wieder in Hannover ein, die 1. Abteilung des Regiments Nr. 46 und der Stab am 24. Juli in Wolfenbüttel. Das Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig wird am 13. Juli mittels Eisenbahn nach Munster befördert. Der 14. Juli ist ein Ruhetag, am 15. beginnen die Schießübungen. Das Infanterie-Regiment Nr. 77, das mit dem Infanterie-Regiment Nr. 92 die 40. Infanterie-Brigade bildet, verläßt Celle am 17. Juli, trifft am 18. in Munster ein und beginnt am 19. seine Schießübungen. Vom 23. bis 27. Juli haben beide Regimenter Regiments-Exerzieren bei Munster; der 28. Juli ist ein Ruhetag, und am 29. Juli beginnt das Brigade-Exerzieren bei Munster, das am 2. August endet. Der Stab der Brigade, der am 27. Juli per Bahn nach Munster kommt, kehrt am 3. August nach Braunschweig zurück, ebenso mittels Eisenbahn das Infanterie-Regiment Nr. 92, während das Infanterie-Regiment Nr. 77 am Sonntag, den 4. August, wieder in Celle einrückt. Die 20. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Dragoner-Regiment Nr. 16 in Lüneburg und dem Husaren-Regiment Nr. 17 in Braunschweig, marschiert wie folgt: Das Husaren-Regiment Nr. 17 verläßt am 26. Juli Braunschweig und marschiert in Märschen mit Uebungen im Aufklärungsdienst in der Richtung auf Munster, während das Dragoner-Regiment Nr. 16 erst am 29. Juli Lüneburg bezw. Uelzen verläßt und in gleicher Weise auf Munster marschiert, wo beide Regimenter am 30. Juli eintreffen. Am 31. Juli beginnen daselbst die Regimentsexerzieren; der 1. August ist ein Ruhetag, und am 3. August wird das Exerzieren im Regiment beendet. Am gleichen Tage trifft der Brigade-Stab, aus Hannover kommend, dort ein. Am 5. August beginnt das Brigade-Exerzieren, das bis zum 12. August währt. Der Stab kehrt am 13. August nach Hannover zurück. Das Dragoner-Regiment Nr. 16 erreicht nach zwei Tagesmärschen am 14. August Lüneburg bezw. Uelzen. Das Husaren-Regiment Nr. 17 hat am 13. Juli einen Ruhetag, marschiert am 14. aus Munster und trifft am 17. Juli wieder in Braunschweig ein. Der Stab und das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 78 in Osnabrück wird am 7. August per Eisenbahn nach Munster befördert, hält am 8. und 9. August daselbst Schießübungen ab, vom 10. bis 13. daselbst Bataillons-Exerzieren. Am 13. August trifft das 3. Bataillon des Regiments, aus Aurich kommend, dort ein. Vom 14. bis 21. August finden bei Munster die Schießübungen des Regiments statt. Das Infanterie-Regiment Nr. 91 in Oldenburg, das mit dem Infanterie-Regiment Nr. 78 die 37. Infanteriebrigade bildet, trifft am 15. August per Eisenbahn in Munster ein, und hält vom 16. bis 23. August seine Schießübungen dort ab. Das Infanterie-Regiment Nr. 78 hat bei Munster an den Tagen vom 22. bis 29. August Regiments-Exerzieren, das Infanterie-Regiment Nr. 91 vom 24. bis 29. August. Am 29. August trifft der Stab der Brigade, aus Hannover kommend, in Munster ein, und am 30. August beginnt das Kriegsexerzieren, das bis zum 4. September währt. Das Dragoner-Regiment Nr. 19 in Oldenburg verläßt am 14. August Oldenburg und marschiert in Märschen mit Uebungen im Aufklärungsdienst auf Munster zu, wo es am 21. August eintrifft. Das Königsulanen-Regiment (Nr. 13) in Hannover, das mit den oldenburger Dragonern die 19. Kavallerie-Brigade bildet, verläßt am 17. August Hannover, um ebenfalls in Tagesmärschen mit Aufklärungsdienst am 21. August Munster zu erreichen, wo vom 22. bis 26. August Regiments-Exerzieren beider Regimenter stattfinden. Am 26. August trifft dort der Stab der Brigade aus Hannover ein, und am Tage darauf beginnt das Brigade-Exerzieren, das bis zum 4. September währt. Der 28. August ist ein Ruhetag, ebenso der 1. und 4. September. Die 19. Feld-Artillerie-Brigade exerziert Anfang September, und zwar verläßt die 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 Oldenburg am 16. August. Die 2. Abteilung verläßt Verden am 21. August. Beide Abteilungen rücken in Tagesmärschen in die Gegend von Groß-Oesingen, wo am 26. August der Stab des Regiments aus Oldenburg eintrifft. Die beiden Abteilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 in Verden verlassen Verden am 21. August und treffen gleichzeitig mit dem Stabe des Regiments am 26. August bei Eldingen ein. Vom 27. August bis 2. September halten beide Regimenter bei dem genannten Orte Regiments-Exerzieren ab. Der Stab der Brigade trifft am 2. September, aus Oldenburg kommend, bei den Truppen ein, und am 3. September beginnt das Brigade-Exerzieren daselbst, das bis zum 6. September währt. Der 7. September ist ein Marschtag, der 8. ein Ruhetag. Die Regimenter der 20. Feld-Artillerie-Brigade, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 in Hannover und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 46 in Celle und Wolfenbüttel, halten vom 27. August bis 2. September Regimentsexerzieren ab. Das Regiment Nr. 10 verläßt am 22. August Hannover und trifft nach vier Tagemärschen bei Königslutter ein. Die 2. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 46 in Celle verläßt die Garnison am 23. August und erreicht in drei Tagesmärschen die Gegend bei Helmstedt. Der Stab und die 1. Abteilung der 46er Artillerie rücken am 26. August aus Wolfenbüttel ab und treffen am gleichen Tage in der Gegend von Helmstedt ein. Das Regiment Nr. 10 exerziert bis zum 31. August bei Königslutter, das Regiment Nr. 46 bis 2. September bei Helmstedt. Am 2. September hält das Regiment Nr. 10 ein Scharfschießen ab bei Königslutter. Der Stab dieser Brigade trifft, aus Hannover kommend, am 31. August in Königslutter ein. Vom 3. bis 6. August findet das Brigade-Exerzieren der Brigade statt. Der 5. August ist ein Ruhetag.

Die Brigade-Manöver der beiden Brigaden der 19. Division beginnen am 9. September und enden bei der 37. Infanterie-Brigade, der das Dragoner-Regiment Nr. 19 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 beigegeben sind, am 11. September; bei der 38. Infanterie-Brigade mit dem Königsulanen-Regiment (Nr. 13), und dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 am 12. September. Die Brigade-Manöver der beiden Brigaden der 20. Division (39. und 40. Infanterie-Brigade), mit dem Dragoner-Regiment Nr. 16 bezw. dem Husaren-Regiment Nr. 17 und dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 bezw. Nr. 46 beginnen am 7. September und enden am 10. September. Der 37. Infanterie-Brgadie, deren Manöver Generalmajor Hoppenstedt leiten wird, werden beigegeben die 3 Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 10 in Minden, und ferner eine Abteilung des Train-Bataillons Nr. 10 in Hannover. Der 38. Brigade wird beigegeben die 4. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 10 und der 1. Zug Korps-Telegraphenabteilung des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 in Berlin, ferner eine Abteilung des Train-Bataillons Nr. 10 in Hannover. Die 39. Infanterie-Brigade erhält den Stab und die 2. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 10 in Minden und den 2. Zug der Korps-Telegraphen-Abteilung des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 in Berlin, ferner eine Abteilung von Train-Bataillonen Nr. 10 in Hannover. Die 40. Infanterie-Brigade, deren Manöver Generalmajor von Pfuel leitet, erhält die 1. Kompagnie des Hannov. Pionier-Bataillons Nr. 10. Die beigegebenen Truppenabteilungen bleiben auch bei den Divisionsmanövern den betreffenden Brigaden bezw. Divisionen zugeteilt. Das Manöverfeld für die Brigademanöver liegt für die 37. Brigade zwischen Wittingen und Vorsselde, für die 38. Brigade zwischen Gifhorn und Meine, für die 39. Brigade bei Schöppenstedt, für die 40. Brigade bei Braunschweig. Die Infanterie-Regimenter Nr. 73 und 74 (38. Brigade), und der Stab der Brigade werden am 7. September per Eisenbahn in das Manövergelände bei Gifhorn befördert. Das Dragoner-Regiment Nr. 19 und das Königs-Ulanen-Regiment (Nr. 13) erreichen von Munster aus in drei Tagesmärschen das Manövergelände; die beiden Regimenter der 19. Feld-Artillerie-Brigade von Steichhorst aus in einem Tage. Das Infanterie-Regiment Nr. 79 in Hildesheim und das Infanterie-Regiment Nr. 164 in Hannover (39. Brigade), werden am 6. September per Eisenbahn bis Schöppenstedt befördert. Das mit dem Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig die 40. Infanterie-Brigade bildende Infanterie-Regiment Nr. 77 in Celle wird ebenfalls am 6. September per Bahn in das Manövergelände befördert. Das Dragoner-Regiment Nr. 16 rückt am 30. August aus Lüneburg, bezw. am 2. September aus Uelzen ab, und trifft am 6. September bei Schöppenstedt ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 92 und das Husaren-Regiment Nr. 17 in Braunschweig begehen sich am 7. September von dort aus direkt auf das Manöverfeld bei Braunschweig, nur die 4. und 5. Eskadron der Husaren rücken schon am 6. Sept. aus. Die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 10 und Nr. 46, die bei Süpplingen Brigadeexerzieren haben, beziehen von dort aus am 6. September Quartiere im Manövergelände bei Schöppenstedt und Braunschweig. Von dem Pionier-Bataillon Nr. 10 in Minden verläßt der Stab und die 1. und 2. Kompagnie am 6. September per Eisenbahn die Garnison, um ins Manöver zu gelangen, am 7. September die 3. und 4. Kompagnie. Vom Telegraphen-Bataillon fährt der 1. Zug am 6. September aus Berlin, der 2. Zug am 12. September ab. Vom hannoverschen Train-Bataillon Nr. 10 trifft der Stab am 12. September zu den Divisions-

Landesbibliothek Oldenburg

manövern im Gelände ein. Die einzelnen Abteilungen des Bataillons verlassen am 31. August, bezw. 3. und 5. Sept. Hannover, um in mehreren Tagesmärschen das Manövergelände zu erreichen.

Die Divisionsmanöver beginnen bei der 19. Division am 13. September und währen bis zum 17.; bei der 20. Division am 12. September und währen bis zum 16. September. Die 19. Division manöveriert im Gelände zwischen Fallersleben und Helmstedt, die 20. Division zwischen Goslar und Salzgitter. Der 17. September ist bei der 20. Division ein Marschtag, der 18. bei beiden Divisionen ein Ruhetag. Am 12. Sept. trifft der Kommandeur der 19. Division im Manövergelände ein, am 10. Sept. der Kommandeur der 20. Division. Vor Beginn des Manövers hat die 20. Division am 11. September einen Ruhetag, von der 19. Division aber nur die 37. Infanterie-Brigade. Am 19. September rücken die Truppen von ihren Quartieren heran zum Korpsmanöver. Hierbei werden die beiden Divisionen am 20. September voraussichtlich zwischen Schöningen und Wolfenbüttel aufeinander stoßen. Am 21. September beginnt der Rückmarsch in die Garnisonorte: Die Infanterie-Regimenter Nr. 78, 91, 73 und 74, der Stab des Königsulanen-Regiments, die Stäbe der 19. Feld-Artillerie-Brigade und der Artillerie-Regimenter Nr. 26 und 62, ferner die Infanterie-Regimenter Nr. 79, 164, 77, die Stäbe der 20. Kavallerie-Brigade, des Dragoner-Regiments Nr. 16, der 20. Feld-Artillerie-Brigade, des Artillerie-Regiments Nr. 10 und des Train-Bataillons, ferner das gesamte Pionier-Bataillon und die Telegraphen-Abteilung kehren sämtlich am gleichen Tage per Eisenbahn in ihre Garnisonorte zurück. Das Infanterie-Regiment Nr. 92 und das Husaren-Regiment Nr. 17 treffen am gleichen Tage per Fußmarsch wieder in Braunschweig ein. Alle übrigen Truppenteile erreichen in Tagesmärschen ihre Garnison, und zwar: Dragoner-Regiment Nr. 19 am 3. Oktober Oldenburg, Königsulanen-Regiment am 24. September Hannover, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 und die 2. Abteilung Nr. 62 am 29. September Verden, Regiment 62 1. Abteilung am 3. Oktober Oldenburg, Dragoner-Regiment Nr. 16 am 29. September Lüneburg, die 4. Eskadron am 26. September Uelzen, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 am 25. September Hannover, die 2. Abteilung des Regiments Nr. 46 am 24. September Celle, das Train-Bataillon Nr. 10 am 25. September Hannover.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 10. Juli.

Wichtige deutsch-russische Verhandlungen bezüglich Chinas sollen nach der „Birmingham Post" im Gange sein. Die russische Regierung bestehe darauf, daß Deutschland anerkenne, daß Rußland nicht nur in der Mandschurei, sondern überhaupt in ganz China nördlich der großen Mauer die oberste Kontrolle und ein erstes Interesse haben soll, wofür dann Rußland Deutschland gewisse Vorteile, wie es wünsche, einräumen wolle. Deutschland sei nicht sehr bereit, Rußlands Wunsch zu erfüllen, und es sei wahrscheinlich, daß im Herbst eine Zusammenkunft zwischen Lamsdorf und Bülow stattfinde, auf der die fraglichen Punkte besprochen werden. Die ganze Mitteilung des birminghamer Blattes hat, so bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", vermutlich nur den Zweck, Mißtrauen gegen Deutschland zu erregen. Graf Bülow hat bekanntlich erklärt, daß es uns gleichgültig sei, was aus der Mandschurei werde.

•

Dem „Standard" wird aus Shanghai telegraphiert, daß in der Provinz Kiangyi große Ueberschwemmungen eingetreten sind. Die Zahl der hierbei ums Leben gekommenen Personen wird auf 4000 geschätzt.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 10. Juli.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 8. Juli: Seit dem letzten Bericht am 4. Juli sind nach Meldungen von den verschiedenen englischen Truppenteilen 40 Buren gefallen, 27 verwundet und 182 gefangen genommen worden; 21 Buren ergaben sich. Ferner wurden 149 Gewehre, 7000 Patronen, 517 Wagen und eine große Anzahl Pferde und Rinder erbeutet.

Vor der englischen Transvaal-Schadenersatzkommission sprach am Montag der holländische Vertreter Bischop das Bedauern seiner Regierung darüber aus, daß am letzten Donnerstag eine Anzahl von Ansprüchen abgewiesen worden seien, ohne daß er unterrichtet worden wäre. Der Vorsitzende erwiderte, er habe die Mitteilung erhalten, Bischop sei eine bezügliche Nachricht zugegangen, aber er habe jetzt gefunden, daß dieselbe nicht abgegangen sei, und bedauere das Vorkommnis. Die Kommission habe seither jederzeit den holländischen Ansprüchen den Vorrang gelassen und dieselben einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Bischop sagte hierauf, er müsse die Angelegenheit seiner Regierung vorlegen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser traf, auf der Nordlandsreise begriffen, gestern nachmittag 4 Uhr vor Kopervik ein.

— Die auf Rügen weilende Kaiserin und die Prinzen unternahmen einen Ausflug, ließen sich ans Land rudern und promenierten in den Stubbenitzwaldungen.

— Auf eine Ansprache des Botschafters des Sultans von Marokko, die am Sonntag an den Kaiser gehalten wurde, erwiderte der Kaiser nach der „N. A. Ztg".: „Es gereicht mir zur Freude, Sie als außerordentlichen Botschafter Seiner Scherifischen Majestät zu begrüßen. Gern erblicke ich in Ihrer Entsendung einen neuen dankenswerten Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen, welche Ihr erlauchter Herrscher, dem ich meinen kaiserlichen Gruß durch Sie entbiete, mir und dem deutschen Reiche entgegenbringt. Diese Gesinnungen werden von mir aufrichtig erwidert, und ich hoffe, daß die Wahl einer so hervorragenden Persönlichkeit wie Sie als Abgesandter besonders dazu beitragen wird, die guten Beziehungen, welche seit langem zwischen Deutschland und Marokko bestehen, zu befestigen und entwickeln."

— Die neuen deutschen Kolonialuniformen, welche der Kaiser kürzlich durch eine Deputation des Alexander-Regiments unter Führung des Generalmajors Grafen Moltke dem Zaren Nikolaus in Petersburg vorstellen ließ, hat Kaiser Wilhelm mit Ausnahme der Waffen dem russischen Kriegsministerium zum Geschenk gemacht.

— Die Kanalvorlage wird schon in der nächsten Session des Landtag beschäftigen, wenn ein Trinkspruch des Ministers von Thielen bei der Jubiläumsfeier der Rheinstrom-Bauverwaltung in Koblenz richtig wiedergegeben ist. Der Minister sagte danach: Sein Standpunkt zur Wasserstraßenfrage sei bekannt. Er werde Gelegenheit haben, ihn in der nächsten Landtagssession wie bisher zu vertreten.

— Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Fürsten Hohenlohe wird aus Ragaz berichtet: Nachdem gestern die Leiche des Fürsten Hohenlohe nach katholischem Ritus in Anwesenheit der Familienmitglieder, des deutschen Gesandten in Bern, v. Bülow und eines Freundes der Familie Graf Hutten-Czapski, eingesegnet war, wurde der Sarg aus dem Hotelzimmer in Ragaz zu dem mit Kränzen geschmückten Leichenwagen getragen. Die Kurkapelle spielte Trauerweisen. Unter dem Geläute aller Glocken der katholischen wie protestantischen Kirchen setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Hinter der Geistlichkeit schritten Fürst Philipp Ernst sowie die Prinzen und Damen des fürstlichen Hauses, ferner der Gesandte v. Bülow und die Honoratioren von Ragaz sowie viele deutsche Kurgäste. Am Bahnhofe wurde die Leiche nochmals gesegnet und dann der Sarg in den mit Blumen geschmückten und mit schwarz-weißem Tuch drapierten Wagen gehoben, wo er auf einen Katafalk gestellt wurde. Gestern früh wurde noch eine silberne Platte an dem Sarg angebracht mit dem Namen und dem Geburts- und Todestag des Fürsten. In den Sarg wird noch eine silberne Platte mit folgender Inschrift gelegt werden; „Chlodwig Carl Victor, Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, geboren am 31. März 1819 zu Rothenburg an der Fulda, gestorben am 6. Juli 1901 zu Ragaz, deutscher Reichsgesandter 1848, bayerischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen von 1867—1870, deutscher Botschafter in Frankreich von 1874—1885, kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen von 1885—1894, Kanzler des deutschen Reiches von 1894—1900." Der Zug mit der Leiche Hohenlohes ist um 10¾ Uhr abgefahren. Mit demselben Zuge begaben sich auch die Familienangehörigen nach Schillingfürst.

— Wie offiziös mitgeteilt wird, hat der preußische Eisenbahnminister angeordnet, daß sämtliche „D"-Wagen nach und nach umgebaut werden sollen; und zwar werden die Fenster verbreitert und zu Notausgängen eingerichtet, außerdem sind unterhalb der Fenster Griffe und Tritte angebracht.

— Infolge der Verabschiedung der neuen Gewerbegerichtsnovelle sollen etwa 45 bis 50 neue Gewerbegerichte geschaffen werden.

— Die diesjährigen Kaisermanöver des XI. Armeekorps sollen im Herbst 1902 in nächster Nähe von Kassel abgehalten werden.

— Die „Nationalzeitung" teilt mit, daß der Reichsbank die Beunruhigung infolge der Vorgänge in Leipzig keinen Anlaß giebt, den Diskontsatz zu erhöhen. Allerdings seien die Ansprüche gewachsen, da die Reichsbank teils die Kreditgewährung bereitwillig steigerte und teils rechtzeitig Nachsicht gewährte. Mit dem Nachlassen der Erregung machte sich indessen bereits eine Abnahme der Anforderungen bemerkbar.

— Gegenüber dem abfprechenden Urteil einiger Zeitungen über die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen hebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hervor, daß es sich keineswegs um die vollständige Umgestaltung des Bestehenden handelt. Die Lehrpläne für den Religionsunterricht sind anläßlich der vor zehn Jahren durchgeführten Schulreform seiner Zeit im Einvernehmen mit den geistlichen Behörden beider Konfessionen festgestellt und in die neuen Lehrpläne unverändert aufgenommen. Nur bezüglich des evangelischen Religionsunterrichts haben einige unwesentliche Ergänzungen stattgefunden.

— Für den Rückfahrkartenverkehr hat Minister v. Thielen nach der „Post" verfügt, daß während bisher der Antritt der Reise unmittelbar nach Lösung der Fahrkarte erfolgen mußte, jetzt die Abreise an irgend einem beliebigen Tage innerhalb der 45tägigen Gültigkeitsdauer angetreten werden kann. Die Annehmlichkeit der neuen Einrichtung besteht besonders darin, daß man an verkehrsreichen Tagen nicht an den überfüllten Schaltern zu warten braucht, sondern sich seine Rückfahrkarte schon vorher besorgen kann. Diese Bestimmung gilt vorläufig nur für den inneren Verkehr und innerhalb der preußisch-hessischen Staatsbahnen, doch dürften auch jetzt wieder die übrigen Eisenbahnverwaltungen dem preußischen Beispiel folgen.

Ausland.

England.

* **London**, 8. Juli. Im englischen Oberhause entspann sich heute bei Beratung des Berichts der Kommission, welche die Abänderung der königlichen Eideserklärung bei der Thronbesteigung erwog, eine lebhafte Verhandlung. Die Kommission hat gewisse Abänderungen der bisherigen Formel vorgeschlagen. Der Erzbischof von Canterbury beantragt, daß die Kommission die Angelegenheit nochmals erwägen solle. Lord Salisbury spricht sich gegen diesen Antrag aus und bemerkt, etwaige weitere Aenderungen könnten vorgenommen werden, wenn der auf Grund des Kommissionsberichtes aufgestellte Gesetzentwurf im Hause zur Beratung komme. Er glaube, die überwiegende Mehrheit des Volkes wünsche nicht, daß die Erklärung abgeschafft werde. Earl of Grey führt aus, die Erklärung enthalte immer noch eine Beleidigung für die römisch-katholischen Staatsbürger. Auf dem Festlande gebe es derartige Erklärungen nicht. Auch der deutsche Kaiser leiste bei der Thronbesteigung keinen solchen Eid. Nach längerer Erörterung wird der Antrag des Erzbischofs von Canterbury abgelehnt.

Belgien.

* **Brüssel**, 8. Juli. Eine neue Interpellation wegen der Ausweisung Dewets soll in der Kammer eingebracht werden. Der Grund der Ausweisung soll eine Note der englischen Regierung sein, welche mit Maßregeln gedroht hat, die den Verkehr mit dem Kongostaat außerordentlich erschweren würden, wenn man weitere burenfreundliche Kungebungen bei dem Auftreten Dewets in Versammlungen duldete.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Juli. Wie verlautet, wird die deutsch-französische Kommission für die Regelung der noch strittigen Punkte bei der Grenzfestsetzung zwischen Togo und Dahome morgen die Verhandlungen beginnen. Man glaubt, daß die Angelegenheit in drei Sitzungen erledigt werden wird.

Der Kriegsminister hat den Oberst des 147. Infanterie-Regiments mit achttägigem Arrest bestraft, weil er einen Soldaten, der gegen das kirchliche Begräbnis seines Vaters protestierte, mit fünfzigtägigem Gefängnis bestraft hatte.

Asien.

* Auf der koreanischen Insel Quelpart fand laut Nachrichten aus Söul ein bewaffneter Zusammenstoß katholischer Missionare und ihrer Schüler mit der Bewohnerschaft statt. Es wurden 300 katholische Schüler und 15 Bewohner getötet. Der Gouverneur erklärt die katholischen Schüler für den schuldigen Teil. Ein französisches Kriegsschiff ging sofort nach dem Ort der Katastrophe ab, da das Gerücht ging, auch zwei Missionare seien getötet; letzteres erwies sich als unwahr, weshalb das Kriegsschiff wieder zurückfuhr. Die koreanische Regierung sandte Beamte sowie ein Bataillon Soldaten zur Untersuchung der Vorfälle ab.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. Juli.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog kehrte gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 9,57 Uhr von Kiel hierher zurück. In Kiel war er im Hotel „Borussia" abgestiegen. Er besichtigte auf den Howaldts-Werken seine nahezu fertig gestellte Dampfyacht „Lensahn".

Der Großherzog soll sich nach einer Meldung des „Gem." zu der Hochzeit des Herzogs Peter von Oldenburg mit der Großfürstin Olga von Rußland (Schwester des Zaren), die am 4. August stattfindet, auf seiner neuen Dampfyacht nach Petersburg begeben, um als Chef des Hauses Holstein-Gottorp an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Der Herzog steht à la suite des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.

Aus Schwerin wird vom Montag berichtet: Mit dem Zuge 8,35 Uhr trafen gestern abend J. K. H. die Frau Großherzogin Marie und J. H. die Herzogin Sophie Charlotte auf hiesigem Bahnhofe ein. Es hatte sich viel Publikum dort versammelt, welches den hohen Damen bei der Ankunft, wie auch bei der Abfahrt nach Rabensteinfeld zujubelte.

* **Ordensverleihungen.** Se. K. H. der Großherzog hat zu verleihen geruht: 1. das Ehren-Komthurkreuz: dem königlich preußischen Generalarzt z. D. Dr. Düsterberg in Hannover; 2. das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse: dem königlich preußischen Landstallmeister von der Marwitz zu Beberbeck, dem königlich preußischen Major und Bataillons-Kommandeur im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, von Heynitz, dem königlich preußischen Major und Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels; 3. das Ritterkreuz 2. Klasse: dem königlich preußischen Hauptmann von Pentz, dem königlich preußischen Hauptmann von Wißleben, dem königlich preußischen Hauptmann Freiherrn von Gregory, Kompagnie-Chefs im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, dem königlich preußischen Hauptmann von Harbou vom Stabe des Feldartillerie-Regiments Nr. 56, dem königlich preußischen Rittmeister von Arnim, Eskadronchef im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19.

* **Militärische Personalien.** Zielke, Hauptmann beim Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 45, wurde unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abteilungskommandeur in das Feldart.-Regt. Nr. 62 versetzt, und Landeck, Major und Abteilungskommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 62, unter Versetzung zum Feldart.-Reg. Nr. 44, mit der Führung dieses Regiments beauftragt. — Hoffmann, Kommandeur des 2. Hannov. Feldart.-Regts. Nr. 26, wurde zum Obersten befördert.

*, **Militärische Uebungen.** Im Laufe des heutigen Vormittags wurden bei der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 etwa 10 Unteroffiziere und 70 Mannschaften der Reserve zu einer 14tägigen Uebung eingezogen. Wegen Raummangels in den Kasernements an der Ofener- und Auguststraße wurden die Eingezogenen zum Teil in Bürgerquartieren untergebracht. — Zur Abhaltung einer größeren Felddienstübung im Gelände südlich von Oldenburg rückten heute vormittag Truppenteile der Garnison in kriegsstarken Verbänden aus.

*, **Militärisches.** Wie uns mitgeteilt wird, findet Mitte nächsten Monats eine größere Generalstabsübungsreise im Bereiche des 10. Armeekorps statt. Außer einer Anzahl Offiziere der in Oldenburg garnisonierenden Regimenter nehmen auch solche der übrigen zum 10. Armeekorps gehörenden Truppenteile an derselben teil. Welcher Geländeabschnitt in der Provinz Hannover von den an der Generalstabsübungsreise teilnehmenden Offizieren bereist wird, ist noch nicht bekannt gegeben.

*, **Vergleichsschießen.** Das in den letzten Tagen der vorigen Woche auf Befehl des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 stattgefundenen Prüfungsschießen soll zufriedenstellend ausgefallen sein. Während einzelne Kompagnien des Regiments im Durchschnitt weniger als 6 Ringe geschossen haben, haben andere diesen Durchschnitt weit überholt. Die besten Resultate erzielten die Kompagnien des 3. Bataillons, welch letzteres auch bei früheren Gelegenheiten gute Ergebnisse bei Prüfungs- und Vergleichsschießen aufzuweisen hatte.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Lübbing zu Eversten A ist mit dem 1. Oktober d. Js. zum Hauptlehrer an der Schule zu Tweelbäke A ernannt.

* **Bei den Seeleuten** ist vielfach der Glaube verbreitet, daß es nicht nötig sei, an Sonntagen und Festen während der Liegezeit im Hafen an Bord ohne besondere Vergütung zu arbeiten. Das ist durchaus unrichtig. Die Seemannsordnung schreibt vielmehr vor, daß an diesen Tagen auch eventuell 10 Stunden gearbeitet werden muß. Jener Glaube hat schon viele Verdrießlichkeiten verursacht, und deshalb erscheint der dieser Tage vor der Bremer Strafkammer verhandelte Fall nach vielen Seiten hin sehr beachtenswert. Der Dampfer „Königin Luise" lag am 21. November v. Js., dem Buß- und Bettage, in Melbourne. Es war nötig, daß Kohlen getrimmt wurden, und der 2. Maschinist ersuchte die Heizer, diese Arbeit zu verrichten. Er hat sich der Reihe nach an 33 Heizer gewandt, welche sämtlich erklärten, sie würden zur Arbeit nur erscheinen, wenn sie extra bezahlt würden. Das Seemannsamt zu Bremerhaven hat auf Grund des § 84 der Seemannsordnung sämtliche 33 Heizer mit einem Strafbefehl über 10 Mk. bedacht. Die meisten haben bezahlt, fünf Heizer riefen aber das Schöffengericht in Bremerhaven an, welches die Strafe lediglich bestätigte. Nun hat der Heizer Stanislaus Jurge durch Rechtsanwalt Dr. Zahn sich an die Bremer Strafkammer gewandt, welches ihm nun die Strafe ebenfalls bestätigte.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Postpersonalien.** Es bestanden die Prüfung zum Postassistenten die Herren: Röttgers in Westerhauderfehn, Peters in Hude, von Reeken in Bunde (Ostfr.), Schmidt in Burhave (Oldb.), Bülthus in Wildeshausen.

* **Von Heinrich Sandstede-Zwischenahn** liegen uns wieder einige neue Forscherarbeiten vor, und zwar „Die Flechten Helgolands", 2. Teil. (Sonderabdruck aus: Wissenschaftliche Meeresuntersuchungen, herausgegeben von der Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere in Kiel und der Biologischen Anstalt auf Helgoland. Neue Folge. V. Band. Abteilung Helgoland. Heft 1.) Ferner II. Anhang „Flechten" zur „Flora der ostfriesischen Inseln" (einschl. Wangerooge) von Prof. Dr. Buchenau-Bremen. Beide Arbeiten zeugen von dem Fleiße unseres Landsmannes und von der Achtung, die seine Forschungen in den in Frage kommenden Kreisen genießen.

* **Handelsvertragsverein.** Die unter diesem Namen im vorigen Jahre unter Vorsitz des Dr. v. Siemens in Berlin gegründete wirtschaftspolitische Organisation, die unter anderem für Beibehaltung der jetzigen Handelsvertragspolitik eintritt, hat, wie wir hören, kürzlich für das nordwestliche Deutschland ein eigenes Sekretariat errichtet und die Geschäftsführung desselben Herrn H. W. Durthhoff, hier, übertragen. Etwaige Anfragen sowie Beitrittserklärungen sind daher an genannten Herrn zu richten. — Die Zahl der Mitglieder des Handelsvertragsvereins soll auch in unserem Herzogtum schon eine verhältnismäßig große sein, und zwar gehören dem Verein nicht nur die Großindustrie und der Großhandel, sondern auch Landwirte und Kleingewerbetreibende an.

‡ **Drei statt zweier Pferdezüchterverbände.** Man schreibt uns von der delmenhorster Geest: Wie schon wiederholt, so möchte gerade jetzt, da mit dem 1. Juli die Stelle des 1. Vorsitzenden der Körungskommission wieder besetzt ist, darauf hingewiesen werden, ob es nicht sehr zweckmäßig wäre, unser Herzogtum in betreff der Pferdezucht statt in zwei gerechter in drei Züchterverbände zu teilen. Es wäre richtig, wenn die Aemter Delmenhorst, Oldenburg, Westerstede und Varel einen Verband für sich bildeten; denn nach der jetzigen Zusammensetzung haben die Pferdebesitzer der genannten vier Aemter nur zu zahlen, aber wenig oder garnichts dafür wieder einzukommen, weil sie nicht mit den andern Aemtern konkurrieren können.

* **Patent-Anmeldungen.** (Einspruchsfrist bis zum 11 April 1901.) H. 24 551. Rotationsmaschine zum gleichzeitigen Drucken mehrerer Farben von einer Druckform. J. M. Heppler-Leer (Ostfriesland). — Z. 3090. Vorrichtung zum selbstthätigen Schließen und Oeffnen von Eisenbahnschranken auf elektrischem Wege durch den fahrenden Zug. Hermann Hillo v. Zwoll-Leer (Ostfriesland). Aufgestellt durch das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz.

* **Wer leistet Schadenersatz?** Folgender Vorfall, der sich in Varel zutrug, ist von Bedeutung für weitere Kreise, weshalb man auf seine Lösung neugierig sein kann. Uns wird berichtet: Beim Passieren eines Personenzuges wurde auf dem Bahnhofe in Varel ein Wagen abgehängt, ohne daß man bemerkte, daß sich in demselben noch ein Passagier befand. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, sah der Reisende, ein Bäckermeister aus Wilhelmshaven, erst, daß er nicht mit weiter befördert wurde. Weil er nun in der Nacht noch zum andern Morgen backen mußte, so ließ er sich per Wagen nach Hause fahren. Gespannt dürfte man sein, ob die Eisenbahnverwaltung dem Passagier seine unfreiwillige Mehrausgabe ersetzt.

O **Besitzwechsel.** Die bekannte große Bruns'sche Besitzung in Wechloy, woselbst nach historischen Ueberlieferungen Anton Günther bei seinen Ausflügen regelmäßig zur Erholung eingekehrt sein soll, ist gestern durch Kauf in den Besitz des Oberlandesgerichtsrats Fortmann-hierselbst übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 192,000 Mk. Der Antritt erfolgt am 1. November d. J. Ausgeschlossen vom Verkaufe ist der in der Nähe belegene große Wald (sog. Wold).

* **Eine rührende Episode vom Bundessängerfest in Bremerhaven** weiß die „Nordtsch. Ztg." wie folgt zu berichten: Eine bei allen Beteiligten sicher ewig unvergeßliche Sängerepisode hat sich am Sonnabend am Kaiserhafen abgespielt. Um dem Inseegehen des mächtigen Lloyddampfers „Großer Kurfürst" beizuwohnen, hatte sich eine Schar von Sängern aus allen Gauen, vornehmlich dem Rheinlande, dorthin begeben. Kurz vor Abgang des Dampfers nahmen die Sänger vor demselben an Land Aufstellung und sangen zu Ehren der von der Heimat scheidenden Passagiere manches ergreifende Abschiedslied. Schließlich setzte sich der Schiffskoloß in Bewegung, und als er im Begriff war, sich von der Einfahrt zu entfernen, flog plötzlich von Bord, von der Hand eines alten ergrauten Herrn geworfen, ein Gegenstand mitten unter die Sänger. Es war ein Portemonnaie, welches einen eilig mit Bleifeder beschriebenen Zettel enthielt, auf dem die Sänger unter eigenartigen Gefühlen folgendes lasen:

Mein letztes Lied auf deutschem Boden.

Bremerhaven, 6. Juli 1901.

Will preisen dich, mein Heimatland,
So lang' meine Stimm' erschallt,
Wo meiner Kindheit Wiege stand,
Wo ich zuerst gelallt!
Wo traulich winkt das Vaterhaus
Aus Busch und Blumenbeet,
Und wo durch Auen, Feld und Wald
Ein heimlich Rauschen zieht,
Wo deutscher Männersang erklingt
Mit brausendem Getön —
Ich grüße dich zum letztenmal,
Wie bist du doch so schön!

O, rausch empor, du Liederquell,
Hinauf zum Sternenheer,
Daß über Berg und Thäler hell
Erschallt der Töne Meer.
Laß brausen sie zum fernen Strand
Für deiner Größe Ruhm,
Für dich, mein liebes, schönes Land,
Für dich, mein Heiligtum!
Will preisen dich für immerdar
In Wort und Melodien.
Ich grüße dich zum letztenmal,
Wie bist du doch so schön!

H. B. Bartels sen., Blumenthal-Brooklyn.

Diese Sängerepisode wird, wie gesagt, bei allen Augenzeugen unvergessen bleiben.

* **Ein Gartenkonzert der Dragonerkapelle** unter Herrn Feußes Leitung findet morgen abend in dem schönen Garten von Dreiser in Osternburg statt.

O **Eversten,** 10. Juli. Gestern nachmittag fand in Holzes Wirtshaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Die vorliegende Tagesordnung war ziemlich umfangreich. Der erste Punkt betraf die Chaussierung des Weges von Ofen nach Metjendorf. Hierzu wurde mitgeteilt, daß die in vorletzter Sitzung in zweiter Lesung beschlossene Vorbelastung der Anlieger im allgemeinen vom Staatsministerium genehmigt worden ist. Da sich eine diesbezügliche Versammlung von Interessenten in Ofen mit einigen Ausnahmen ebenfalls zustimmend ausgesprochen hat, so sieht der Gemeinderat gegen einige Stimmen diese Angelegenheit als erledigt an. Ferner ist das Gesuch des Gemeinderats über die Anwendung des Gesetzes, betreffend Anlegung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde, vom Ministerium zurückgekommen. Eine Anwendung des Gesetzes für die ganze Gemeinde ist in der Rückgabe nicht als zweckdienlich bezeichnet worden, sondern soll sich vorläufig nur auf bestimmte Teile der vier Bezirke der Ortschaft Eversten erstrecken. Das Gesuch über die Errichtung einer Filiale der hiesigen Zollgeldhebestelle hat das Ministerium im zustimmenden Sinne zurückgesandt, jedoch soll das Amt die näheren Bestimmungen hierüber erlassen. Das Gesuch über die Aufbringung der Kosten der geplanten Beleuchtung unserer Ortschaft hat das Ministerium nicht im Sinne des s. Z. im Gemeinderat gefaßten Beschlusses genehmigt, sondern es sollen die beitragspflichtigen Kosten hierzu nach der Gesamtsteuer aufgebracht werden. Eine in der nächsten Zeit in Aussicht genommene allgemeine Versammlung der stimmberechtigten Bürger wird sich demzufolge mit der Errichtung einer neuen Beleuchtungsgenossenschaft zu befassen haben. Hierauf wurde beschlossen, daß der neu anzulegende Weg von Petersfehn nach Wehnen mit Streckensteinen versehen werden soll. Als Chausseewärter für die Chausseen Kirchhof Eversten-Bloherfelde und Prinzessinweg wurde der Landmann Georg Schütte in Vorschlag gebracht; falls dieser ablehnen sollte, wird die Stelle durch H. Schmittger-Wienstraße besetzt werden. Ein eingebrachter Antrag, die Hauptstraße von der Gartenstraße bis zum Kirchhof wöchentlich einmal zu reinigen, wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Schließlich wurde noch ein Gesuch des Kirchenrats von Eversten und Ofen, betreffend Anstellung einer neuen Gemeindeschwester, dahin erledigt, daß der Gemeinderat im Interesse der Gesamtgemeinde hierzu eine Beihilfe von jährlich 300 Mk. in Aussicht stellt; der Gemeinderat behält sich jedoch eine halbjährliche Kündigung vor. — Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg beschloß in seiner letzten Versammlung, Sonntag, den 21. Juli, einen Ausflug per Wagen nach Edewecht-Zwischenahn zu machen. Ebenfalls wurde eine Sedanfeier in Aussicht genommen.

rg. **Falkenburg,** 9. Juli. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Radfahrverein sein Stiftungsfest. Mit demselben war ein Chaufferenrennen von hier bis zur Mühle in Bookhorn und zurück verbunden. Bei dem Rennen hiesiger Fahrer wurde Herr Eßmann-hierselbst, bei dem Rennen auswärtiger Fahrer Herr Bruns-Neerstedt Erster. Herr Bruns erwarb sich dadurch seinen 75. Rennpreis. Das gute Wetter und die Nähe des Hasbruches hatten zu dieser Feier viele hiesige und auswärtige Gäste angelockt.

* **Elsfleth,** 9. Juli. Vor einigen Tagen erbot sich infolge einer Wette ein Navigationsschüler, ein 24 Liter haltendes Faß Bier von Herrn Gastwirt C. Schumacher in Oberhammelwarden bis zum elsflether Mühlenwerk, ohne auszuruhen, zu tragen. Die Wette wurde von dem Schüler gewonnen, und das Objekt, das Faß Bier, bis auf die Nagelprobe mit Hilfe von Freunden verzehrt. „E. N."

rg. **Delmenhorst,** 9. Juli. Der Waldbrand, der nicht, wie anfangs berichtet, in dem Waldbestand des Herrn Baron von Witzleben-Hude, sondern im Besitztum der Herren Pundt-Hohenböken und Klattenhoff-Ahrensbeck einen bedrohlichen Charakter annahm, hält noch immer die Gemüter der in der Nähe wohnenden Landbevölkerung in Aufregung. Man war zunächst der gewissen Ansicht, daß Brandstiftung vorlag. Die Polizei konnte jedoch keine Thatsachen zu Tage befördern, so ist es denn wohl wahrscheinlich, daß, zumal das Feuer in einem Haufen Reisig von im vorigen Jahre gefällten Kiefern entstanden ist, Unvorsichtigkeit von Seiten eines Wanderers vorliegt. Die Gewalt des Feuers war anfangs so groß, daß die Bewohner des zunächst bedrohten Hauses sich veranlaßt sahen, ihre bewegliche Habe auszuräumen.

b. **Von der Weser,** 9. Juli. Nach einem strengen Winter pflegt man der Regel nach unter der Ungeziefer-plage in Feld und Flur weniger, als sonst, zu leiden. In diesem Jahre ist für das Wesergebiet das gerade Gegenteil der Fall. In großen Mengen findet man auf dem Felde die sogenannte graue Ackerschnecke vor; zwar nicht auf der Oberfläche des Landes, — dort hält sie sich nur bei feuchter Witterung auf — sondern vielmehr einige Centimeter unter der Oberfläche, hier durch Anfressen der jungen Pflanzenwurzeln großen Schaden anrichtend. So kann man z. B. unter den Bohnen tagtäglich viele Pflanzen finden, die gelb werden und absterben; zieht man die Pflanze aus dem Boden heraus, so ist in den meisten Fällen die Wurzel völlig abgefressen. — An Baum und Strauch verübt die Blattlaus und ähnliches Ungeziefer außerordentlichen Schaden. Man kann ausgewachsene Obstbäume wahrnehmen, die von dem Ungeziefer derartig abgefressen sind, daß sie wie abgestorben aussehen. War die Aussicht auf eine günstige Obsternte von Anfang an recht gering, so ist sie nunmehr infolge der Ungeziefer-plage völlig illusorisch geworden. Kernobst ist überall äußerst sparsam, Steinobst in einzelnen Gegenden mittelmäßig. — Die Kohlarten sind schon vielfach mit Raupen bedeckt; kurz, trotz des recht strengen Winters leiden wir mehr denn je unter der Ungeziefer-plage. Nur in einem Punkte müssen wir, um gerecht zu sein, eine Besserung konstatieren: die Mücken, diese namentlich für unsere Gegend so lästigen Quälgeister, sind weniger zahlreich vorhanden als sonst. Mögen wir auch für die nächsten Monate von ihnen verschont bleiben; wir haben wirklich — — pardon — — Ungeziefer genug!

? **Von der oberen Hunte,** 9. Juli. Außerordentlich günstig gestaltete sich in diesem Jahre die Einerntung des ersten Schnittes von den Rieselwiesen. Das Heu ist in kürzester Zeit in vorzüglichster Beschaffenheit eingebracht worden. Jetzt werden die Wiesen bereits wieder bewässert, doch kann vorerst die Berieselung wegen des niedrigen Wasserstandes der Hunte nur in beschränktem Umfange erfolgen.

‡‡ **Grüppenbühren,** 9. Juli. Die Preise für die ausgebotenen Heuländereien sind infolge der anhaltenden Trockenheit in den letzten Tagen bedeutend gestiegen. Bei dieser großen Dürre wächst nichts wieder, und der Ertrag der Marschländereien fällt meist auch nicht so aus, wie man erwartet hatte. Vor 14 Tagen war auf einer großen Auktion von Mähgras nur der Verkäufer, Auktionator und Protokollführer erschienen, während am letzten Sonnabend auf einer anderen Auktion noch nicht die Hälfte der erschienenen Liebhaber etwas bekommen konnte. In den letzten Wochen ist sehr viel schönes Heu unter Dach gebracht worden. Die meisten Landleute sind auch jetzt schon zu der Einsicht gekommen, lieber früh und gut als spät und schlecht ernten; denn das Frühgeerntete hat den doppelten Wert von dem Spätgeernteten.

)(**Augustfehn,** 10. Juli. Gestern mittag kam eine Abteilung oldenburger Kavallerie auf dem Wege in die Garnison durch unseren Ort. In Apen wurde für die Nacht Quartier bezogen und heute morgen die Tour fortgesetzt. Die Kavallerie kam von Borkum, wo sie zusammen mit Infanterie manöveriert hat. — Mit der Heuernte ist man jetzt fast fertig und hört man allgemein über eine sehr gute Ernte sprechen, welche ja hauptsächlich in der sehr günstigen Witterung ihren Grund hat. Besonders auch in der barßeler Gegend, wo fast jedes Jahr mit Ueberschwemmung des Heulandes zu rechnen ist, konnte das Heu trocken eingebracht werden.

r. **Sande,** 9. Juli. Von einem recht bedauernswerten Unfall betroffen wurde hier vorgestern der Landwirt Ortgies Lührs. Als er ein junges Pferd aus der Weide holen wollte, riß ihn das Tier zu Boden und versetzte ihm einen Huftritt auf den Leib. Dadurch zog er sich so erhebliche Verletzungen zu, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde. Hier ist er heute seinen Wunden erlegen.

Letzte Depeschen.

* **Odde,** 10. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, traf gestern Abend 11½ Uhr hier ein.

* **Köln,** 9. Juli. Der petersburger Berichterstatter der „Köln. Ztg." berichtet, bei Tschemulpo auf der Insel Kanhual machten die Japaner photographische Aufnahmen, es geht das Gerücht, die Japaner wollten die Insel besetzen und die Koreaner von dort vertreiben. Der oberste Beamte der Insel berichtete an die koreanische Regierung und erbat Weisungen.

* **St. Etienne,** 10. Juli. Nahezu 1000 Arbeiter der hiesigen Sammetfabrik sind in den Ausstand eingetreten, nachdem man eine Lohnerhöhung verweigerte.

* **Petersburg,** 10. Juli. Die „Finlanskaja Gasjeta" meldet: Auf kaiserlichen Befehl werden in Helsingfors bei der Hauptverwaltung der Schulen die Stellen eines Inspektors und zweier Gehülfen zur Kontrolle des Unterrichts in der russischen Stelle geschaffen. Für diese Stellen wird eine vollkommene Kenntnis der russischen Sprache verlangt. Geborene Russen werden bevorzugt.

* **Newyork,** 9. Juli. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte:

Weizen

	Newyork 9.	Newyork 8.	Chicago 9.	Chicago 8.
Loco	72	71⅞	—	—
Juli	70	70⅞	63⅛	63½
August	—	—	—	65⅝
September	69⅞	70⅛	65⅞	64⅞
Oktober	70⅞	70⅝	—	—
November	—	—	—	—
Dezember	71¾	72¼	—	—

Mais

	Newyork 9.	Newyork 8.	Chicago 9.	Chicago 8.
Juli	51⅞	50⅞	47¾	46⅝
September	51⅞	51⅛	49⅛	48
Oktober	50⅞	—	—	—

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich. Schluß behauptet. Chicago Weizen ebenso. Newyork Mais fest. Schluß stetig. Chicago Mais veränderlich.

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 10. Juli. Der Schweinemarkt bot genügende Auswahl. Der Handel ging nicht besonders flott. Sechswochenferkel galten 12 bis 13 Mk. In den Markthallen herrschte flotter Handel. Butter war viel vorrätig. Bei Abnahme größerer Quantitäten wurde pro Pfd. 90 Pfg. gezahlt. Für sog. Pfundschlagen forderte man 1 bis 1.10 Mk. Molkereibutter galt pro Pfd. 1.20 Mk. Frische Hühnereier wurden heute nicht unter 60 Pfg. abgegeben. Die Fleisch- und Fettwarenstände boten recht gute Auswahl, in frischer sowohl, wie in geräucherter Ware. Die Qualität war recht gut. Der Handel ging flott. Suppenhühner waren recht viel zugebracht; die Nachfrage war gering. Je nach der Schwere wurden dieselben mit 1.20 bis 1.50 Mk. bezahlt. Der Gemüsemarkt bot genügende Auswahl in Gemüse jeglicher Art. Die ersten Vietsbohnen wurden pro Pfd. mit 40 Pfg. offeriert, ausgepuhlte große Bohnen kosteten pro Liter 30 Pfg., in der Schale pro Pfd. 5 Pfg. Junge Kartoffeln galten pro Liter 8 Pfg., Karotten pro Bund 2 Pfg. Blumenkohl pro Kopf 50 Pfg. Der Obstmarkt bietet augenblicklich in allen Sorten Beerenobst die schönste Auswahl, die Preise sind mäßig. Kirschen galten noch pro Liter 25 Pfg. In Topfblumen war genügende Auswahl vorrätig. Bei mäßigen Preisen wurde flotter Absatz erzielt.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Bonn", Woltersdorff, nach dem La Plata bestimmt, ist in Montevideo angekommen. „Rhein", Tannemann, hat die Reise von Singapore nach Colombo fortgesetzt. „Sachsen", Supmer, von Ostasien kommend, ist in Colombo angekommen. „Prinzregent Luitpold", Maaß, hat die Reise von Suez nach Aden fortgesetzt. „Hohenzollern", Hattorf, von Newyork kommend, ist in Genua angekommen. „Werra", Urban, hat die Reise von Gibraltar via Neapel nach Genua fortgesetzt. „Mainz", Raetz, hat die Reise von Oporto nach Madeira fortgesetzt. „Karlsruhe", Rolt, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Preußen", Prehn, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten Wlissingen passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Der Dampfer „Sines", Kapt. Giering, ist am 9. Juli in Oporto angekommen.

Der Dampfer „Nordsee", Schoon, ist am 8. Juli in Reval angekommen.

Der Dampfer „Bremen", Kapt. Schmidt, ist am 8. Juli nach Hamburg abgefahren.

‡ Wettervoraussage

für Donnerstag, den 11. Juli.

Im Osten: wolkig, etwas kühler, etwas Regen. Im übrigen Gebiet: wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kühlere Tagestemperatur, keine Niederschläge.

Für Freitag, den 12. Juli.

Vorwiegend trocken, klarer, Nacht kühl, Tagestemperatur ein wenig wärmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Geld- und Warenmarkt.

Ueber den Satus der kasseler Trebergesellschaft verlautet, daß außer der Forderung der Leipziger Bank, die bekanntlich insgesamt 85 Mill. Mark beträgt, die Kreditoren sich auf 7 bis 8 Millionen Mark belaufen.

Die verheerende Wirkung der Krisis, die nun schon seit mehr als einem Jahre auf der Börse lastet, wird durch die folgende Tabelle besser als durch Worte illustriert. Wir geben dabei eine Gegenüberstellung nicht nur der höchsten Kurse der bis April 1900 dauernden Aufwärtsbewegung, sondern auch einen Vergleich mit den niedrigsten Kursen vor Eintritt der jüngsten Deroute, die im September vorigen Jahres zu verzeichnen gewesen waren. Zu jener Zeit hatte eine steigende Bewegung eingesetzt; die Resultate derselben sind nunmehr nicht allein völlig zu nichte gemacht, sondern es sind sogar fast durchweg beträchtliche neue Einbußen hinzugekommen. Eine Kursbesserung zeigt sich allein bei den Aktien der beiden leitenden Banken, der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank.

	1900. Höchster Kurs.	1900. Niedrigster Kurs.	1901. Kurs vom 5. Juli 1901.
Bismarckhütte	340	225	199
Bochumer Guß	283	167	163
Konsolidation	428	312	302
Dannenbaum	167	80	26
Donnersmarckhütte	292	208	182
Eschweiler Bergwerk	285	190	189
Geisweider Eisen	361	176	143
Gelsenkirchener	230	177	160
Hasper Eisen	455	194	104
Kölner Bergwerk	500	323	294
König Wilhelm	327	182	150
Laurahütte	284	186	182
Mannstädt	392	197	113
Meppener Walz	259	130	94
Westfälische Stahl	262	148	108
Diskonto	199	166	175
Deutsche	214	181	190
Handels	174	138	135

London. Wollauktion. 9. Juli. Feine Wollen fest und begehrt, ordinäre unregelmäßig.

Essen, 9. Juli. Montanbörse. Marktlage ruhig.

Newyork, 8. Juli. Börse. Die Börse war während des ganzen Verkehrs sehr flau. Große Verkäufe führten einen starken Kurssturz herbei. Den Grund bildeten Befürchtungen wegen Versteifung des Geldmarktes und Berichte über Herabsetzung von Eisenbahnfrachten. Canada 103 gegen 104,50, Union 101,25 gegen 108,62. (Nach den wahnsinnigen Treibereien in Newyork bedarf es für die jetzt stattfindende Reaktion unseres Erachtens kaum noch irgend eines Grundes.)

Berlin, 9. Juli. Börse. Zu Beginn des Verkehrs war die Haltung sehr matt auf schlechtes Newyork. Canada, Banken, Montanwerte prozentweise niedriger angeboten. Im weiteren Verlauf hielt die Mattigkeit unvermindert an auf unbefriedigende Meldungen aus Leipzig (dort ist jetzt auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, Konsul und Stadtrat Dodel, verhaftet) und Verkäufe der beunruhigten Provinz. Es notieren um 1 Uhr: Diskonto 172.25, Deutsche 187.10, Handels 132.50, Bochum 162.90, Laura 180.60, Dortmund 56.50, Harpen 149, Hibernia 151.50, Gelsen 159.75, Canada 95.90, Lloyd 111.50, Paket 116.90, Italiener 97.10. Tendenz: Matt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 10. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
I. In Oldenburg und Preußen mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	96,50	97,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	96,50	97,50
3 pCt. do. do.	86	87
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	101,25	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	101	102
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	100,50	—
4 pCt. Wildeshauser, Stollhammer, Jeversche von 1877	99,50	100,50
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	101,50
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—
3 pCt. Westersteder Amtsverb.-Anl.	87	88
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,40	100,95
3½ pCt. do. do.	100,40	100,95
3 pCt. do. do.	89,70	90,25
3½ pCt. Preußische Consols, abgest., unkündbar bis 1905	100	100,55
3½ pCt. do. do. do.	100,20	100,75
3 pCt. do. do.	90	90,55
II. In Preußen mündelsicher.		
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	108,10	108,65
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	101,70	102,25
4 pCt. Gießener Stadt-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1906	101	101,55
3½ pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	93,95	94,25
3½ pCt. Wormser Stadt-Anleihe	93,70	94
III. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	98,45	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	96,80	97,35
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	59,45	60
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	98,90	99,20
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie II, „ „ 1910	9,258	98,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	187,50	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169,35
Check auf London „ 1 L. „ „	20,325	20,425
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,19
Amerikanische Noten „ „ „	4,1425	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 76 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 3½ pCt.
Darlehenszins do. do. 4½ pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 10. Juli 1901.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,80	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,60
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,60	Buchweizen	8,80
„ südrussischer	7,50	Mais	6,—
Weizen	8,50	Kleiner Mais	6,—
		Lupinen	—

pro Centner.

Mäntel M. 7,50

Schläuche M. 4,50

Vorzügliche „PANZER“-Marke mit reeller Garantie!

Continental-

Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg I. 41

Nichtconvenierendes wird bereitwilligst zurückgenommen.

Ein im Heiligengeistthorviertel an angenehmer Lage belegenes großes

hübsches Haus mit großem Garten

habe ich in Auftrag für den sehr billigen Preis von 11,500 Mk. zu verkaufen.

Oldenburg, Kurwickstr. 33.

Heinrich Westing.

Der Landmann Heinrich Kieselhorst zu Osternburg beabsichtigt, seine zu Osternburg an der Ulmenstraße belegene früher

Schäfersche Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst ca. 1⅓ Scheffelsaat großem Garten, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Montag, den 22. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in der Harmonie zu Osternburg angesetzt. ca. ⅔ des Kaufpreises können gegen mäßige Zinsen stehen bleiben.

Wenn irgend hinlänglich geboten wird, erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Ammerländischen Hof“ hierselbst:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Schrank, 2 Borten, 1 Koffer, 1 Kinderstuhl, 6 Bilder, 1 Handwagen und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause und bitte um geneigten Zuspruch.
H. Frye, Stau 43.

Glucke m. 12 Küken (w. Ramelsloher) zu verk. Donnerschweer Krug.

Kaufgef. j. mg. Ziege. Haareneschstr. 12.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Donnerstag, den 11. Juli:

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenburger Dragoner-Regts. Nr. 19, unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn Feuße.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
M. Dreiser.

Torf.

Empfehle besten, garantiert trockenen, schweren

Maschinentorf

zu Tagespreisen. Bestellungen erbitte baldigst.

Gerhd. Meentzen,
Fernsprecher 44. Bahnhofstraße.

Oldenburger Bank.

Wir bringen unser feuer- und diebessicheres

Tresorgewölbe
mit Schrankfächern (Safes)

namentlich für die **Reisezeit** in empfehlende Erinnerung.

Die Schrankfächer stehen unter eigenem Verschluß der Mieter und dem Mitverschluß der Bank und können zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art benutzt werden.

Verschlossene Depots: Dokumentenkasten, versiegelte Pakete, Kisten 2c. werden ebenfalls auf beliebige Zeit zur sicheren Aufbewahrung in unserem Gewölbe angenommen.

Wir besorgen ferner die vollständige

Verwaltung von Wertpapieren

im weitesten Umfange, ebenso die Auszahlung von Koupons und ausgeloosten Effekten und die Auslosungs-Versicherung.

Solide Anlagewerte haben wir stets in größerer Auswahl vorrätig, auch stehen wir mit geeigneten Vorschlägen und jeder gewünschten Auskunft gern zur Verfügung.

Oldenburger Bank.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1900: 788⅓ Millionen Mk
Bankfonds „ „ „ 257¼ „
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Oldenburg: **G. von Gruben**, Herbartstr. 9.

Habe wieder mehrere
gebrauchte,
gut erhaltene
Fahrräder
billig
abzugeben. Darunter ein gut erhaltenes Damenrad für Mk. 80.
Kruse's Fahrrad-Magazin, Heiligengeiststr. 4.

Hilfe * g. Blutstock. Timerman, Hamburg, Fichtestr. 22.

Ein Haus

in Eversten, zu 4 kompl. Wohnungen eingerichtet, mit 2 Scheffels. Land für den billigen Preis von 6500 ℳ bei kleiner Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.
B. Schwarting.

Im Auftrage habe ich eine zu Bloherfelde belegene

Stelle mit ca. 27 Scheffels. Land

zum 1. November d. J. anderweit zu verpachten auf längere Jahre, eventl. zu 2 Teilen.
B. Schwarting, Eversten.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst:

2 Sofas, 1 Sofatisch, 3 kleine Tische, 2 Schreibtische, 3 Stühle, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 1 Wanduhr, 4 Kleiderschränke, 2 Fach Gardinen, 13 Bilder, 1 Reole für Bäckerladen, 1 Kübelpflanze und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Ein kl. Eisschrank billig abzugeben. Bahnhofsplatz 4, oben.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holzschnitzereien, alte bunte Kupferstiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht.
S. L. Landsberg,
Hof-Aniqutar.

Sommerfrische: Bad Rehburg.
Station der Steinhuder Meerbahn,
Mencke's Hotel.
Großes Logirhaus u. Pensions-Hotel

Wegen Aufgabe d. Gastwirtschaft

beabsichtige meine, in Oldenburg belegene und in flottem Betriebe befindliche Wirtschaft mit schön angelegtem Garten, Kegelbahn usw. unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. S. 405 befördert die Exped. d. Bl.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung: 1. Feststellung der Jahresrechnung. 2. Sommerfest betr.
Der Vorstand.

Danksagung.

Delfshausen. Hiermit sagen wir allen denen, die uns von nah u. fern bei dem uns betroffenen Brandunglück so thatkräftig und hilfreich zur Seite standen, unseren besten, wärmsten Dank.
Hinrich Buschmann u. Frau.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hedwig Coers, Leer, mit Fritz Schröder, Bremen.

Geboren: (Sohn) A. Hemken, Varel. — (Tochter) W. Reinken, Großenmeer. Georg Meyer, Schweieraußendeich. Heiko H. Busboom, Busboomsfehn.

Gestorben: Friedrich Rodiek, Elsfleth, 6 W. Meta Indorff, geb. Jakocks, Atens, 68 J. Franz Pree, Bant, 16 Tg. Harm Hoffmann, Grete, 2 J. Friedrich Hillmers, Steinhausen, 68 J. Karl Rink, Wilhelmshaven, 3 Mt.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 159 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 10. Juli 1901.

Die Strom- und Hafenbauten im Herzogtum Oldenburg im verflossenen Jahrhundert.

(Nach statistischen Quellen bearbeitet.)

○ **Oldenburg**, 10. Juli.

Von den zahlreichen Wasserlinien, welche namentlich den Norden des Herzogtums durchschneiden, dient nur ein kleiner Teil dem Schiffsverkehr, die Mehrheit ist allein für die Entwässerung des Landes bestimmt. Etliche Abzugskanäle, die sog. Tiefe, werden allerdings auch nebenher zum Transport benutzt; als eigentliche Verkehrswege kommen aber vorzugsweise die Weser und Hunte, dann die Nebenflüsse der Ems, endlich, doch nur in beschränktem Maße, die Ochtum und weiter einzelne Schiffahrtskanäle, wie der Hunte-Ems-Kanal mit seinen Abzweigungen, in Frage. Auf diese Wasserstraßen hatte sich denn auch die Sorge des Staates für die Erhaltung und Verbesserung des Fahrwassers erstreckt. Die bis zum Jahre 1878 ausgeführten Strombauten halten sich meistenteils in bescheidenen Grenzen, nur auf der Weser, der größten und wichtigsten Wasserstraße des Landes, waren sie von bedeutenderem Umfange.

Die Weser, welche das Herzogtum von der Einmündung des kleinen Flusses Ochtum bis zur See begrenzt, war für größere Seeschiffe stromaufwärts nur bis zum Hafenplatze Brake schiffbar. Gegen die Mitte der vierziger Jahre versandete ihr Fahrwasser auf dem oberen Laufe, besonders zwischen den Orten Vegesack und Käseburg, als ie bremischerseits oberhalb Vegesack korrigiert und von hier er durch die Korrektionsarbeiten aufgerührte Sand abwärts gespült wurde. Diese Gefährdung des Fahrwassers veranaßte die Uferstaaten, zwecks gemeinsamer Abhilfe zusammenutreten, doch fand bei ihnen damals ein im Jahre 1847 vorgelegter Plan, der die Herstellung eines Fahrwassers von 1,80 Meter Tiefe bei niedrigstem Wasserstand zwischen Vegesack und Käseburg auf fast zwei Millionen Mark veranschlagte, als zu kostspielig keine Annahme. Damit scheiterten die Verhandlungen. Erst zehn Jahre später wurde dann ein neuer Plan aufgestellt, der die Kosten bei einer Tiefe von nur 1,20 Meter auf ungefähr 1½ Millionen Mark berechnete. Derselbe wurde von den beteiligten Staaten — freilich ohne daß es zu einer förmlichen Vereinbarung derselben kam — ihren nunmehr beginnenden Korrektionsarbeiten zu Grunde gelegt.

Schon einige Jahre bevor die Ausbaggerung der Unterweser zur Ausführung gelangte, mußten umfassendere Strombauten an derselben bei der Käseburg gegenüberliegenden Plate, dem sog. großen Pater, in Angriff genommen werden, da dort das Fahrwasser den Hauptstrom zu verlassen und sich in den Nebenarm, die sog. kleine Weser, zu verlegen drohte. Dieselben, inzwischen vollendet, haben einen Kostenaufwand von 668,778 Mk. verursacht. Ebenfalls wurde die kleine Weser von der Einmündung der Hunte bei Elsfleth an durch kostbare Uferbauten bereichert. So sind von 1853—1877 von Oldenburg über 800,000 Mk. für die Verbesserung des Fahrwassers der Weser verausgabt worden. Ferner sind von 1878—1892 für die Vervollständigung der Korrektionswerke und ihre Erhaltung, sowie für Baggerungen im Interesse der Fahrwassertiefe der Weser weitere 746,000 Mk. aufgewendet worden. Bei der im Jahre 1888 begonnenen und gegenwärtig beendigten Korrektion der Unterweser von Bremen bis Bremerhaven, welche das Ziel verfolgt, Schiffen mit bis zu 5 Meter Tiefgang oder 650 Registertonnen Ladung das Heraufkommen bis Bremen zu ermöglichen, ist der oldenburgische Staat insofern beteiligt, als er sich vertragsmäßig zu einer jährlichen Zuschußsumme von 15,000 Mk. verpflichtet hat und ihm die Erhaltung der älteren Uferwerke, soweit diese in seinem Interesse für den Uferschutz erforderlich sind, geblieben ist.

Durch die vorerwähnte Regulierung der Weser im bremischen Gebiete, insbesondere durch eine Verlegung des Fahrwassers in der sog. Bührener Weser, war die Korrektion des verlassenen Weserarmes, welcher ferner nur noch als Ausfluß der Ochtum in die Weser diente, notwendig geworden. Im Jahre 1873 kam es deswegen zu einem Vertrage mit Bremen.

Die infolge dessen von Oldenburg mit einem Aufwande von nahe an 199,666 Mk., als dem ihm zufallenden Drittel der Gesamtkosten, ausgeführten Anlagen wurden im Herbst 1877 vollendet. Dieselben sind zwar im Interesse der Schiffahrt auf der Ochtum bis zu dem Anlegeplatze gleichen Namens unternommen worden, kommen aber vorzugsweise der besseren Abwässerung der angrenzenden oldenburgischen, bremischen und preußischen Ländereien zugut. In den Jahren 1877—1892 sind ferner für die Vervollständigung der Strecke und ihre Unterhaltung, sowie für Baggerungen 171,100 Mk. aufgewandt worden, so daß die Gesamtausgabe für die Ochtum also bis nahe zum Abschluß des Jahrhunderts rund 370,000 Mk. betrug.

Auf der Hunte, welche bei Oldenburg schiffbar wird und bei Elsfleth sich in die Weser ergießt, wurde — nachdem bereits in den vierziger Jahren umfängliche Arbeiten, zunächst zu Gunsten der Abwässerung, dann aber zur Beseitigung der vielen scharfen, die Schiffbarkeit stark beeinträchtigenden Krümmungen durchgeführt worden waren — im Jahre 1855 mit der Austiefung des Flußbettes zur Gewinnung einer regelmäßigen Fahrtiefe begonnen. Um den Kähnen und Küstenfahrzeugen, die bisher bei gewöhnlichem Wasserstande mit voller Ladung nicht die Stadt Oldenburg erreichen konnten, die ungehinderte Weiterfahrt bis dahin zu ermöglichen, mußte die obere 8,4 km lange Flußstrecke auf eine Wassertiefe von 2,7—1,7 m unter der gewöhnlichen Fluthöhe gebracht werden. Dazu war es nötig, das Flußbett mittels Schlengen- und Packwerken einzuengen und, insoweit die hierdurch verstärkte Strömung die Austiefung desselben nicht bewirken konnte, das erforderliche Maß durch Baggerung herzustellen. Das sechs Jahre später, im Herbst 1861, mit einem Kostenaufwand von 139,200 Mk. planmäßig zu Ende geführte Werk hat für die Schiffahrt den großen Gewinn gebracht, daß Schiffe nicht nur mit voller Ladung, sondern auch bei irgend günstiger Gelegenheit mit einer Flut von Elsfleth bis Oldenburg aufsegeln können, während vordem zwei bis drei Flutzeiten dazu erforderlich waren. Von 1861—1878 wurden nur geringe Summen, durchschnittlich jährlich 4450 Mk., für die Erhaltung des Fahrwassers der Hunte verwendet, dagegen machte die zunehmende Versandung des Flusses seit 1879 von diesem Jahre bis 1891 einen Aufwand von 278,000 Mk. nötig, welche besonders zur Parallellegung der Ufer des Flusses erforderlich wurden. Eine Maßregel von entscheidenster Bedeutung für den Schiffsverkehr der Stadt Oldenburg ist der im Jahre 1887 erstmals eingehend erwogene und 1891 vom Landtag genehmigte Plan einer Vertiefung des Fahrwassers der Hunte von der Stadt Oldenburg ab, demzufolge gestattete die Fahrwassertiefe künftighin in der Stadt Oldenburg, Schiffe mit 3,50 Meter — anstatt wie bisher nur mit 1,75 Meter — Tiefgang und 250 bis 300 Gewichtstonnen nach der Stadt gelangen zu lassen. Für die Ausführung dieses Planes wurden seiner Zeit 1,639,000 Mk. bewilligt.

An den Nebenflüssen der Ems, deren Wichtigkeit für die Schiffahrt weitaus der der Wasserstraßen im Wesergebiete nachsteht, wurden nur unbedeutende Bauten im Interesse des Schiffsverkehrs vorgenommen. Der ganze Aufwand für diese Gewässer beläuft sich von 1851—1875 auf nicht mehr denn 46,310 Mk. Dagegen sind seit dieser Zeit größere Packwerke zur Begrenzung der wilden Gewässer und als Leinpfade für die Schiffahrt im Nordloher und Barßeler Tief angelegt worden, für welche von 1876—1891 119,621 Mk. verausgabt wurden. Mit jenen Nebenflüssen der Ems stehen mehrere Kanäle in Verbindung.

Mit der Kanalisation überhaupt, mit welcher gleichzeitig die Erschließung der weiten Hochmoore im Herzogtum in Verbindung steht, wurde im Jahre 1841 begonnen. Von da an bis zum Schlusse des Jahres 1892 sind 9 Schiffahrtskanäle teils ausgebaut worden, teils noch im Bau begriffen, gegenwärtig jedoch vollendet. Die Mehrzahl derselben liegt an der Westseite, und zwar etwa in der Mitte des sich von Süden nach Norden zu hinstreckenden Landes. Nur der Hundsmühler Kanal befindet sich mehr im Osten, unweit der Stadt Oldenburg, und der Hunte-Ems-Kanal durchschneidet bis zu dieser das Herzogtum von Westen nach Osten. Ein Bild von den Kosten der Kanalbauten am Schlusse des Jahrhunderts geben folgende Zahlen: Hunte-Ems-Kanal (1855) 2,005,834 Mk.; Augustfehner Kanal (1841) 211,874 Mk.; Nordloher Kanal (1871) 92,538 Mk.; Barßeler Kanal (1876) 57,905 Mk.; Bollinger Kanal (1879) 72,048 Mk.; Utenser Kanal (1889) 69,764 Mk.; Sagterländer Westkanal (1864) 38,540 Mk.; Friesoyther Kanal (1873) 169,319 Mk.; Hundsmühler Kanal 73,000 Mk. (Der Beginn des Baues der einzelnen Kanäle ist in Klammern beigefügt.)

Dies Kanalnetz hat den aufgestellten Plänen gemäß eine Gesamtlänge von 105,149 Metern erreicht. Die Gesamtkosten des Kanalbaues beliefen sich auf 2,790,822 Mk. Eine wesentliche Förderung hat der Kanalbau am Schlusse des Jahrhunderts erfahren; denn 1877 waren erst 25,180 Meter vollständig fertig und 46,580 Meter in schiffbarem Zustande. Hinzugekommen sind demnach während dieser letzteren Periode 41,749 Meter, welche ausgebaut, und 33,849 Meter, welche schiffbar gemacht wurden.

Das umfassendste und für die Erschließung des Landes hervorragendste Unternehmen dieser Art war der Hunte-Ems-Kanal, an welchem bereits schon 1855 gearbeitet wurde. Da es aber darauf ankam, die bei den Ausgrabungen geförderte Masse zur Fabrikation von Torf zu verwerten und gleichzeitig die Torfmoore durch Anlegung von Kolonien zu kultivieren, so hat die Ausführung des Kanals nur langsam fortschreiten können; er ist jedoch jetzt seiner ganzen Länge nach schiffbar.

Was die Hafenbauten anlangt, so besitzt das Herzogtum an der Weser wie an der Jade, vornehmlich an den Sielen, eine ansehnliche Zahl kleinerer und größerer Hafen- und Anlegeplätze, von denen die bedeutenderen durch den Staat unterhalten werden. Zu den letzteren gehören an der Ochtum und Weser die Anstalten zu Ochtum, Bardenfleth, Elsfleth, Brake, Strohausen, Dedesdorf, Großenfiel, Nordenham, Fedderwardersiel; an der Jade die zu Varelersiel, Ellenserdammersiel und Hooksiel. Die wichtigsten dieser Häfen sind Nordenham, Elsfleth und Brake, welche sämtlich mit der Eisenbahn in Verbindung stehen. Die Kosten der Unterhaltung der dem Staate gehörenden Anstalten werden durch die Einnahmen an Hafen-, Lager- und sonstigen Gebühren nicht ganz gedeckt, so daß ein jährlicher Zuschuß von annähernd 35,000—45,000 Mk. erforderlich wird.

Das im Jahre 1860 ausgegrabene Hafenbassin zu Brake hat teils dossierte Ufer, teils Quaimauern, und steht mit der Weser durch eine Schleuse von 13,03 Meter Breite und von 5,9 Meter Tiefe unter der ordinären Flut in Verbindung. Der Aufwand für diesen Bau stellte sich auf etwa eine halbe Million Mk., zu der die Stadt Brake 90,000 Mk. beigetragen hat. Nachdem 1873 dieser Hafenplatz in das Eisenbahnnetz gezogen war, nahm der Verkehr in einer Weise zu, daß dieses Bassin sich bald als zu eng erwies. Die Folge war eine in den Jahren 1876—1877 mit einem Aufwande von reichlich 250,000 Mk. ausgeführte Erweiterung desselben. Gleichzeitig wurde auf Rechnung von Privaten der Ausbau eines dem Staate gehörigen — einst von der ehemaligen deutschen Reichsmarineverwaltung angelegten — Trockendocks unternommen und vollendet. Im Jahre 1889 wurde ferner der sogen. „Hafenkanal“ mit einer Quaimauer an Stelle der alten hölzernen Ladebrücken versehen. Da zu erwarten stand, daß Brake infolge der Weserkorrektion eine Einbuße insofern erleiden würde, als Schiffe mittleren Tiefganges, welche bisher seinen Hafen aufsuchten, künftig nach Bremen hinauffahren würden, so ist man bedacht gewesen, ihm einen Ersatz zu schaffen. Zu dem Ende ist im Jahre 1892 am Weserufer unterhalb der Hafeneinfahrt mit einem Kostenaufwande von 830,000 Mk., ein eiserner Pier von 200 Metern Länge erbaut worden. Vor demselben befindet sich eine Tiefe von 6—7 Metern unter Niedrigwasser, und es können an ihm 2—3 große Schiffe liegen und direkt in die Wagen der auf ihm verkehrenden Eisenbahnzüge laden.

Neben Brake hat Nordenham eine erhöhte Bedeutung als Hafenplatz erlangt. Nachdem hier von der großherzoglichen Eisenbahn-Direktion bis 1885 mehrere Ladebrücken für einzelne Schiffe in die Weser hinausgebaut waren, wurde 1886—1887 durch Verbindung zweier derselben in der Richtung des Stromes der erste Längspier geschaffen. Als sodann mit dem Norddeutschen Lloyd ein Vertrag über die Expedition seiner Schnelldampfer von Nordenham abgeschlossen war, wurde hierfür 1890/91 ein ganz aus Eisen bestehender Längspier mit einem Kostenaufwande von 1,165,000 Mk. ausgeführt. Auch in den späteren Jahren sind für Strom- und Hafenbauten bedeutende Summen ausgeworfen worden, die sich hoffentlich später noch einmal zum Segen und Gedeihen des ganzen Landes rentieren werden.

Fünf Jahre meines Lebens.

Von **Alfred Dreyfus.**

[Nachdruck verboten.]

12) (Fortsetzung.)

Sonnabend, 20. April, 11 Uhr morgens.

Ich habe schon für den Tag gekocht. Heute teilte ich mir mein Fleisch in zwei Portionen, die eine wurde als Suppenfleisch verwendet, die andere als Beefsteak. Ich habe mir vermittels eines Stückchens Blech, das ich auf der Insel gefunden, einen Bratrost konstruiert. Mein Getränk: Wasser. Und alles wird in alten rostigen Blechbüchsen zubereitet, ich habe nichts, um das Gefäß zu reinigen, keinen Teller, nichts, gar nichts. Ich muß meinen ganzen Mut zusammennehmen, um ein derartiges Leben auszuhalten, um so mehr, als dazu noch mein seelisches Leiden kommt.

Ich bin ganz erschöpft, und will mich einige Minuten auf meinem Lager ausruhen.

Am selben Tag, 2 Uhr nachts.

Ist es zu glauben, daß in unserem Jahrhundert, in einem Land wie Frankreich, das doch ganz erfüllt ist von freiheitlichen und gerechten Ideen, derartige Vorkommnisse*) möglich sind? Ich habe an den Präsidenten der Republik geschrieben, ich habe an die Minister geschrieben und nichts verlangt, als daß man der Wahrheit nachforsche. Man hat nicht das Recht, die Ehre eines Offiziers und seiner Familie zu Grunde zu richten, wenn man keine anderen Beweise hat, als ein Schriftstück, und wenn eine Regierung thatsächlich die Macht besitzt, Aufklärung zu schaffen. Ich verlange Gerechtigkeit mit Pauken und Trompeten, ich verlange sie im Namen meiner Ehre.

Ich war heute mittag so hungrig, daß ich, um meinen knurrenden Magen zu beruhigen, eine Hand voll roher Tomaten aß, die ich auf der Insel gefunden.*)

Nacht vom Sonnabend, 20., auf Sonntag, 21. April 1895.

Eine Fiebernacht; ich habe von Dir geträumt, Lucie, und von den Kindern, wie jede Nacht.

Wie sehr mußt Du leiden, mein armer Liebling.

Glücklicherweise sind unsere Kinder noch klein, was müßten sie sonst für eine bittere Lehrzeit fürs Leben durchmachen. Ich für mich habe die Pflicht, trotz meines Martyriums bis an die Grenzen meiner Kraft auszuhalten, ohne schwach zu werden. Ich werde aushalten.

Ich habe soeben an Major du Paty geschrieben, um ihn an seine beiden Versprechen zu erinnern, die er mir nach der Verurteilung gegeben: Erstens im Namen des Ministers, daß man die Nachforschungen fortsetzen werde, zweitens in seinem eigenen Namen, daß er mich sofort benachrichtigen werde, wenn im Ministerium die Fährte wieder aufgenommen würde.

Der Elende, der das Verbrechen begangen hat, ist aber schon zu sehr auf der schiefen Ebene, er kann nicht mehr zurück.

Sonntag, 21. April 1895.

Der Oberbefehlshaber der Inseln hatte die Güte, mir mit dem Fleisch zwei Büchsen kondensierter Milch zu senden. Jede Büchse giebt ungefähr drei Liter Milch. Wenn ich nun täglich eineinhalb Liter trinke, so reiche ich damit vier Tage.

Ich lasse nun das Siedefleisch beiseite, denn ich konnte es doch nie ordentlich genießbar zubereiten. Ich habe mein Fleisch wieder in zwei Schnitten geteilt, die werden zum Frühstück und zum Abendbrot gebraten.

In den Augenblicken, in welchen ich nicht durch die Besorgung meiner Lebensbedürfnisse abgelenkt werde, denke ich an meine Lieben zu Hause und an das, was sie ihrerseits leiden müssen.

Wird der Tag der Gerechtigkeit bald anbrechen?

Die Tage sind so lang, die Minuten Stunden. Ich bin zu jeder körperlichen Arbeit unfähig, und dazu ist die Hitze von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr mittags so unerträglich, daß ich nicht aus meiner Behausung gehen kann. Ich vermag auch nicht den ganzen Tag Englisch zu lernen, mein Gehirn versagt dabei. Und es ist nichts zu lesen da. Immer allein mit meinem Kopf und seinen verzweifelten Gedanken.

Ich wollte mir eben Feuer machen, die Jolle kommt von der Königsinsel her, ich muß ins Haus, so lautet die Ordre. Ob sie wohl fürchten, daß ich mich mit den Sträflingen in Verbindung setze?

Montag, 22. April 1895.

Ich bin bei Tagesanbruch aufgestanden, um meine Wäsche zu waschen und sie nachher an der Sonne zu trocknen. Bei diesem unglücklichen Nebeneinander von Hitze und Feuchtigkeit verschimmelt hier alles. Es giebt nur Sturzregen und darauf wieder tropische Hitze.

Ich bat den Kommandanten um einen oder zwei Teller, gleichgültig aus welchem Material, er antwortete, er habe keine. Ich muß mich nun erfinderisch behelfen, indem ich von Papier oder alten Blechsetzen esse, die ich auf der Insel finde. Ich verzehre das Unglaublichste an Unreinlichkeit. Ich widerstehe aber allem und jedem um meiner Frau und der Kinder willen. Und immer bin ich mit meinen schwarzen Gedanken allein, auf mich selbst angewiesen. Was ist das für ein Martyrium für einen Unschuldigen!

*) Folgt noch: aussi profondément immérités.

*) Die Aussätzigen hatten auf der Insel einzelne Kulturen angelegt, von denen noch Ueberbleibsel vorhanden waren. Wilde Tomaten wuchsen in Menge.

Landesbibliothek Oldenburg

Unsere Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge.

Zu der in Nr. 155 unseres Blattes unter dieser Ueberschrift erschienenen Abhandlung wird uns geschrieben:

Gestatten Sie uns, in kurzen Ausführungen auf den mit M. gezeichneten Artikel einzugehen, da sich derselbe in seinen Schlußfolgerungen ausschließlich mit der Thätigkeit der Ortsgruppe Oldenburg des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes befaßt. Zunächst möchten wir einige Bemerkungen der Abhandlung richtig stellen, da dieselben den Anschein zu erwecken geeignet sind, als ob die Ortsgruppe Oldenburg des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes jemals einer ergangenen Aufforderung zur Mitarbeit keine Folge geleistet hätte. Das ist nicht der Fall, und das wird auch niemals der Fall sein. Wenn in dem Bericht gesagt wird, daß die genannte Ortsgruppe bei der Gründung des Heims für junge Kaufleute nicht mitgewirkt habe, und auch bislang eine Unterstützung desselben nicht habe eintreten lassen, so möchten wir darauf hinweisen, daß das Heim schon im Jahre 1892 gegründet wurde, während der deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Sitz Hamburg, erst im Jahre 1895 ins Leben trat. Damit fällt also der Vorwurf der Unthätigkeit in dieser Frage in sich selbst zusammen; eine Aufforderung zur Unterstützung dieses Heims an die Ortsgruppe Oldenburg dieses Verbandes ist aber seit deren Gründung, die im Jahre 1897 erfolgte, nicht ergangen, sonst wäre derselben sicher gern Folge geleistet worden. Gerade so verhält es sich mit der Betheiligung der genannten Ortsgruppe an der Gründung der freien Handelsschule durch den Gewerbe- und Handelsverein. Auch diese erfolgte, ehe in Oldenburg eine Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bestand. Doch ist es nicht richtig, wenn in der Abhandlung behauptet wird, die Mitglieder dieser Ortsgruppe hätten kein Interesse für diese Frage bekundet. Wir möchten nur darauf hinweisen, daß sich die Vorstandsmitglieder dieser Ortsgruppe seiner Zeit auf Einladung des Magistrats an der betreffenden Sitzung betheiligt haben, in der die Aenderungen der Satzungen der Fortbildungsschule vorgenommen wurden. Des ferneren hat die Ortsgruppe Oldenburg des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes auf Einladung des Handels- und Gewerbevereins sich an einer von diesem einberufenen Versammlung zwecks Gründung einer Handlungsgehilfen-Krankenkasse betheiligt, während gerade die oldenburger Mitglieder des Vereins für Handlungskommis von 1858 und des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen dieser Versammlung ferngeblieben sind. Da seit dem Stattfinden dieser Versammlung (Anfang 1899) diese Angelegenheit ruhte, hat sich die Ortsgruppe Oldenburg des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Mai 1901 erneut an den Magistrat mit dem Gesuch gewandt, derselbe möge den Krankenversicherungszwang für alle Handlungsgehilfen einführen. Auch in der Frage der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte und der Besteuerung der Warenhäuser ist die genannte Ortsgruppe mit entsprechenden Eingaben an die Behörden herangetreten, und kann doch wohl angesichts dieser Thatsachen mit Fug und Recht behauptet werden, daß die Ortsgruppe Oldenburg des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ihr „Wollen und Können der Mitarbeit" an Standesfragen nachgewiesen hat. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und seine Ortsgruppen haben es überhaupt noch niemals an einer wirksamen Vertretung der Standesinteressen und einer Mitwirkung an denselben fehlen lassen, und selbst seine Gegner erkennen dies rückhaltslos an.

Was nun die Einrichtung einer Auskunftei für seine Mitglieder, die dieser Verband getroffen hat, anbetrifft, so wird man die Berechtigung einer solchen zugestehen müssen. Kein rechtlich denkender Prinzipal, der von dem Rechte der Auskunftsertheilung über den von ihm angestellten Gehilfen selbst ausgiebigen Gebrauch macht, wird einem Handlungsgehilfenverbande das Recht, die Auskunftsvermittelung für seine Mitglieder zu übernehmen, abstreiten wollen. Zieht man jedoch in Betracht, daß den Auskünften, die von den Mitgliedern ertheilt werden, diejenigen einer angesehenen Auskunftei zur Seite gestellt werden, so wird niemand mehr diese Einrichtung des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eine für die Prinzipale „nachtheilige Einrichtung" nennen wollen. Im Gegentheil, es werden alle anständigen Firmen den segensreichen Einfluß einer solchen Auskunftei sehr bald erkennen, denn selbstredend werden die tüchtigen Gehilfen einer Firma, von der bekannt ist, daß sie ihre Angestellten nicht gut behandelt, fernbleiben. Wer aber Grund hat, eine solche Auskunftei fürchten zu müssen, für den würde sie auch dann eine „unschickliche Einrichtung" sein, wenn sie von Prinzipals-Vereinen geführt würde.

Um zu zeigen, daß der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen vorzügliches leistet, möge hier eine Gegenüberstellung der von den drei größten kaufmännischen Verbänden geleisteten Auszahlungen im Jahre 1900 folgen. Es zahlten aus:

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 28635 Mark, der Verein für Handlungskommis von 1858 7774 Mark, der Verband deutscher Handlungsgehilfen 4087 Mark.

Wir glauben dargethan zu haben, daß der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, jur. Person, Sitz Hamburg, und dessen Ortsgruppe Oldenburg jederzeit bestrebt sind, das Wohl der Handlungsgehilfen zu fördern, und freuen uns, daß man unsere Mitarbeit von jeher geschätzt und anerkannt hat, wie das auch die Stellungnahme des Gewerbe- und Handelsvereins Oldenburg unserer Ortsgruppe gegenüber beweist. Wir werden stets unsere Pflicht, die wir dem Kaufmannsstande gegenüber haben, erfüllen, und überall, wo es gilt, für die Interessen unseres Berufes einzutreten, unsere Mitarbeit zur Verfügung stellen.

Hochachtungsvoll

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Ortsgruppe Oldenburg.

Central-Ausschuß-Versammlung der oldenburgischen landwirthschaftlichen Vereine am 8. Juli 1901 zu Damme.

‡) **Damme**, 8. Juli.

Heute morgen trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge, der leider mit etwas Verspätung einlief, um ca. 11,30 Uhr die Delegierten der landwirthschaftl. Vereine zur Zentral-Ausschuß-Versammlung in Damme ein. Es mochten etwa 120 Personen sein, die aus allen Teilen des Herzogtums hier zusammenkamen. Am Bahnhof Damme wurden die Erschienenen, nachdem der einlaufende Zug seitens der versammelten Dammer mit kräftigem Hurra begrüßt war, vom Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins Damme, Herrn Landtags-Abgeordneten Bernard Meyer-Holte, herzlichst willkommen geheißen. Sodann begaben sich die Teilnehmer durch den festlich geschmückten Ort nach Möhlers Hotel (Inhaber Güllmann), woselbst ein schmackhaftes Frühstück bereit stand, um neue Kräfte zu geben für die um 12.30 Uhr beginnende

Wagenfahrt

durch den östlichen Teil der Gemeinde Damme.

Die Wagenfahrt, an der sich sämtliche Erschienenen beteiligten, ging durch die Dörfer Osterdamme, Borringhausen, Rüschendorf, Hude, Dümmerlohausen, Osterfeine, Bergfeine, Bokern, Osterdamme und zurück nach Damme. Die Wagen wurden von Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins Damme gestellt. Sämtliche Teilnehmer waren einstimmig der Ansicht, daß Damme in Bezug auf landschaftliche Schönheiten mit an erster Stelle im Herzogtum Oldenburg stehe, außerdem wurde der gute Stand der Früchte, der Zeugnis ablegt von der Intelligenz und dem Fleiße der dammer Landwirte, gebührend anerkannt.

Nach der Rückkehr nach Damme fand um 4,30 Uhr im Saale der Frau Wwe. vor dem Esche die

Zentral-Ausschuß-Versammlung

statt. Herr Gutsbesitzer Funch-Loy, der Präsident der Landwirtschaftskammer, eröffnete und leitete die Versammlung; er hieß die Erschienenen willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die Zentral-Ausschuß-Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine ebenso zum Wohle der heimischen Landwirtschaft wirken mögen, wie die bisherigen Zentral-Ausschuß-Versammlungen der aufgelösten Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft. Hierauf wurde von Herrn Expedient Upper die Präsenzliste verlesen, welche ergab, daß von den 60 landwirtschaftlichen Vereinen 51 Vereine vertreten waren mit 68 Delegierten. Von den 11 zweckverwandten Vereinen waren 8 Vereine mit 8 Delegierten vertreten, und außerdem waren 16 Kammermitglieder (8 Mitglieder waren Vertreter ihrer Vereine) anwesend, so daß 90 stimmberechtigte Delegierte bezw. Kammermitglieder anwesend waren, welche Zahl durch Eintreffen weiterer Delegierten auf rund 100 stieg. Als Regierungsvertreter nahm Herr Landesökonomierat Hermann teil.

Sodann erhielt Herr Gemeinde-Vorsteher Jürgens-Hohenkirchen das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung:

1. Die Aufgaben und die Organisation unserer Rindviehzucht.

Herr Jürgens wendete sich zu Anfang im allgemeinen in scharfer Weise gegen das zur Zeit überhandnehmende Rühmen der einzelnen Landesteile gegen einander, wie dies gelegentlich der Gesellschaftsreise der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Presse stark hervorgetreten sei. Der Referent ging dann auf das eigentliche Thema ein, und empfahl den Züchtern die Anlegung und Ausdehnung gut geführter Herdbücher und Schaffung eines bestimmten Zieles in der Zuchtrichtung, die Veranstaltung von Milchkonkurrenzen, Maßnahmen zu treffen zur Erhaltung des anerkannt guten Gesundheitszustandes des oldenburgischen Viehes usw. Ferner forderte Herr Jürgens, wie dies auch schon im Sonderausschuß für Rindviehzucht geschehen, die Zusammenlegung der vielen kleinen Herdbücher zu vier großen Verbänden, und zwar:

Wesermarsch, Jeverland, Oldenburger Geest, Münsterländische Geest.

Dabei sei dann auf Züchtung eines in Farbe und Form möglichst gleichartigen oldenburgischen Viehschlages hinzuwirken. Der Referent betonte besonders die Abschaffung des in den Aemtern Cloppenburg und Vechta gezüchteten rotbunten Viehschlages, welches im eigenen Interesse der Züchter liege, da der Bezirk zu klein sei, um einen eigenen konstanten Viehschlag zu züchten, er ersuchte, die Angelegenheit sachlich zu prüfen, und im Interesse der Züchter mitzuarbeiten an der Schaffung eines einheitlichen oldenburgischen Viehschlages.

In der folgenden sehr lebhaften Debatte traten die Herren Aschern [?], Fernerding, Schwegmann zum Teil sehr energisch gegen die Forderung des Herrn Jürgens auf Abschaffung des rotbunten Viehschlages auf, da letzterer Viehschlag in Bezug auf Milchergiebigkeit usw. sehr leistungsfähig sei und die Tiere guten Absatz zu guten Preisen fänden. Herr Cornelius-Seeverns empfahl die allmähliche Annäherung der verschiedenen Schläge, Herr Reinke-Gastrup trat warm für die Wiedereinführung des schwarzbunten Schlages ein, Herr Uhlhorn forderte, in dieser Sache keinen Zwang auszuüben. Im Schlußwort erklärte Herr Jürgens ausdrücklich, keinen Zwang auf den Süden ausüben zu wollen, sondern nur im eigenen Interesse der Züchter die Frage der Wiedereinführung eines schwarzbunten Viehschlages und allmählich die Schaffung eines einheitlichen oldenburger Schlages, wie in Ostfriesland, in Anregung zu bringen.

2. Die Entwicklung der Landwirtschaft im Amte Vechta.

Referat des Herrn Schulvorstehers Lohaus-Dinklage.

In einem klaren, verständlichen Vortrage, dem die Versammlung mit großem Interesse folgte, schilderte Herr Lohaus die Entwicklung der Landwirtschaft im Amt Vechta. Referent streifte sämtliche landwirtschaftlichen Verhältnisse, als Arbeiterverhältnisse, Düngung, Ent- und Bewässerung, Kultivierung, Rentabilität usw. der Landwirtschaft im Amte Vechta. Bei der Besprechung der Viehzucht bezw. Mästung erwähnte er die niedrigen Getreidepreise, infolgedessen kein Korn verkauft, sondern durch Verfütterung an die Tiere besser ausgenutzt und dadurch die Rentabilität der Viehzucht bezw. Mästung gehoben würde. Da diese letztere Ausführung eine lebhafte Debatte hervorrief, erklärte Herr Lohaus in seinem Schlußwort noch ausdrücklich, daß er höheren Getreidepreisen durchaus nicht abhold sei und nur die Rentabilität der Körnerfütterung unter gewissen Verhältnissen gegenüber der Verfütterung der Kunstfutterstoffe habe hervorheben wollen.

Herr Müller-Aschhorn trat in der Debatte der Aeußerung des Herrn Lohaus betr. Getreidepreise entgegen, und bewies die unbedingt nötige Erhöhung der Getreidepreise. Herr Meyer-Holte gab noch sehr interessante Mitteilungen aus der Geschichte der Landwirtschaft im Amte Vechta, und betonte besonders die günstigen Arbeiterverhältnisse.

Immer noch keine Briefe von Hause, ich habe verschiedene Male reklamiert. Zwei Monate habe ich nun nichts gehört.

Ich habe soeben getrocknete Gemüse in alten Konservenbüchsen erhalten. Ich muß die Büchsen mit bearbeiten sie, damit ich mir Teller daraus machen könne, dabei schnitt ich mich in die Finger.

Man teilte mir auch mit, daß ich meine Leibwäsche selber zu waschen habe. Ich habe aber gar keine Geräte dazu. Ich helfe mir nun zwei Stunden lang, wie's geht, die Arbeit gelingt nicht sonderlich. Aber wenigstens hat die Wäsche wieder einmal Wasser gesehen.

Ich bin am Zusammenbrechen. Werde ich schlafen können? Ich zweifle daran. Es ist in mir eine so starke Verquickung von körperlicher Schwäche und nervöser Ueberreizung, daß mich, sobald ich mich niederlege, meine Nerven beherrschen, und daß meine Gedanken voller Angst nach Hause wandern.

Dienstag, 23. April 1896.

Immer der Kampf um das nackte Leben. Noch nie habe ich so stark geschwitzt, wie heute beim Holzhacken.

Ich habe mir meine Mahlzeiten noch vereinfacht. Ich bereite mir heute ein Ragout von Rindfleisch und weißen Erbsen, die Hälfte aß ich, und die andere spare ich mir zum Abend auf. So habe ich nur einmal am Tage zu kochen.

Doch verursacht mir diese Kocherei in alten, verrosteten Blechzeug stets heftige Magenschmerzen.

Mittwoch, 24. April 1896.

Heute geräucherter Speck. Ich werfe ihn weg. Ein Topf voll gedörrter Erbsen, das wird meine Nation sein.

Meine Magenschmerzen hören nicht auf.

Donnerstag, 25. April 1896.

Streichhölzerschächtelchen erhalte ich nur Stück für Stück. Ich habe freilich noch nicht begriffen warum, denn es sind phosphorfreie Streichhölzer, und ich muß immer die leere Schachtel vorzeigen. Heute früh fand ich die leere Schachtel nicht, sogleich gab es eine Szene und Vorwürfe. Schließlich steckte sie in einer Tasche.

Nacht von Donnerstag auf Freitag.

Diese schlaflosen Nächte sind grauenvoll. Die Tage lassen sich noch ertragen, ich vertreibe sie mir durch tausendfache Beschäftigung für meine leibliche Existenz. Ich muß meine Behausung reinigen, kochen, Holz hacken und meine Wäsche waschen.

Wie müde ich auch sein mag, so haben die Nerven wieder die Oberhand, und das Gehirn fängt an, zu arbeiten, sobald ich mich hinlege. Ich denke an meine Frau und ihren Kummer, ich denke an die Kleinen und ihr sorgloses Geplauder.

Freitag, 26. April 1896.

Heute wieder Speck, wird wieder weggeworfen. Hierauf kommt der Kommandant der Insel und bringt mir Thee und Tabak. Ich hätte an Stelle des Thee's lieber kondensierte Milch gehabt, ich hatte auch deshalb nach Cayenne geschrieben, meine Kolik will nicht weichen. Man überreicht mir auf Borg vier flache und zwei tiefe Teller, zwei Kochtöpfe, aber nichts, um es hineinzuthun.

Man übergiebt mir auch die Zeitschriften, die mir meine Frau geschickt. Aber immer noch keine Briefe. Das ist wahrhaftig zu unmenschlich.

Ich schreibe an meine Frau und habe dabei einen meiner wenigen ruhigen Momente. Ich ermahne sie immer wieder, Mut und Energie nicht zu verlieren, denn unsere Ehre muß allen, allen ohne Ausnahme, so erscheinen, wie sie immer gewesen, rein und fleckenlos.

Die entsetzliche Hitze zehrt furchtbar an meiner Körperkraft.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Wissenschaft.

Tolstoi über die Frauen. Einem Amerikaner, Andrew D. White gegenüber soll Tolstoi sich kürzlich folgendermaßen geäußert haben: „Die Frauen sollten alle Rechte außer den politischen haben; für die Ausübung politischer Rechte aber sind sie ungeeignet. Eine der größten Schwierigkeiten liegt darin, daß die Frauen viel mehr Bedeutung und Gewalt haben, als sie besitzen dürfen. Gehen Sie auf die Straßen und in die Warenhäuser," fuhr der Graf fort, „und Sie werden sehen, daß die weit größere Anzahl von Läden ihren Bedürfnissen gewidmet ist. In Frankreich dreht sich alles um die Frauen, und die zeitgenössische Litteratur in Frankreich spiegelt die vollständige Beherrschung des Lebens durch die Frau wieder. Die Frau aber ist dem Manne in den höchsten Eigenschaften nicht gleichstehend; sie hat nicht die Selbstaufopferung des Mannes. Die Männer können zu Zeiten ihre Familien um einer Idee willen opfern; die Frauen werden das nicht thun." — Als White daran zu zweifeln sich erlaubte, fragte Tolstoi ihn, ob er je eine Frau gekannt hätte, welche die Kinder anderer Leute ebenso sehr wie ihre eigenen liebte. White führte darauf die Verfolgungen zu Beginn des Christentums an, wo die Frauen sich sogar in der Erleidung von Qualen, Erniedrigung und Tod um der neuen Religion willen den Männern überlegen zeigten, und fügte ähnliche Beispiele aus den Zeiten der Hexenprozesse hinzu. Darauf antwortete Tolstoi, daß trotz aller solcher geschichtlichen Thatsachen die Frauen doch nicht das Opfer ihres eigenen Selbst für eine gute Sache bringen, wenn sie nicht ganz nachdrücklich auf ihr Gefühl wirkt, während die Männer ihrerseits dazu im stande sind. Er habe in seinem Leben nur zwei oder drei wirklich sich aufopfernde Frauen kennen gelernt, und diese seien unverheiratet gewesen.

Werthers Leiden. Wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, veröffentlicht Viktor Loewe im soeben erschienenen 1. Vierteljahrsheft der von Prof. Sauer herausgegebenen Zeitschrift „Euphorion" zwei Briefe des Abts Jerusalem, Vaters des Goethe'schen Werther-Jerusalem, die eine willkommene Ergänzung der bisher bekannt gewordenen Nachrichten bilden. Das Hauptschreiben, vom 31. August

Landesbibliothek Oldenburg

3. Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Varel, betreffend Beratung über die Einrichtung einer Schlachtviehversicherung für das Oldenburger Land.

Herr Bissering-Varel begründete den Antrag Varel und hob die Notwendigkeit der Einrichtung einer Schlachtviehversicherung für das Herzogtum Oldenburg hervor, da das gesunde oldenburger Vieh an den deutschen Schlachthöfen eine unverhältnismäßig hohe Prämie für Versicherung zahlen müsse; der Referent verlas darauf folgende Resolution:

Der Zentral-Ausschuß für das Herzogtum Oldenburg hält die sofortige Schaffung einer Versicherungsstelle für Schlachtvieh zu angemessenen Prämien für eine dringende Notwendigkeit. Er betrachtet die Landwirtschaftskammer des Herzogtums für die maßgebende Stelle, eine solche Versicherung ins Leben zu rufen, und beantragt daher:

Die Landwirtschaftskammer möge die gesetzliche Regelung der Schlachtviehversicherung mit staatlichem Zuschuß, sobald die Frage entschieden ist, daß das Reich eine Versicherung nicht zur Einführung bringt, beim Landtage unter Vorlegung eines Gesetzentwurfs beantragen. Um aber den Landwirten sofort Gelegenheit zu geben, ihr Vieh versichern zu können, möge die Landwirtschaftskammer schon jetzt eine Versicherungsstelle schaffen, bei der das Schlachtvieh oldenburger Abstammung auf Gegenseitigkeit zur Versicherung gelangen kann.

In der Debatte traten die Herren Cornelius und Bissering lebhaft für die Annahme der Resolution ein, die Herren Funch, Jürgens und andere erkannten die Notwendigkeit der Schlachtviehversicherung an, wiesen aber darauf hin, daß in allernächster Zeit eine anderweite Regelung eintreten würde.

Bei der dann erfolgenden Abstimmung wurde die Resolution angenommen.

4. Wahl des Ortes der nächsten Zentral-Ausschuß-Sitzung.

Vom landwirtschaftlichen Verein Cloppenburg war das Gesuch eingelaufen, die nächstjährige Zentral-Ausschuß-Sitzung gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der cloppenburger Bezirkstierschau in Cloppenburg abzuhalten. Der Vorsitzende des Vereins Cloppenburg, Herr Direktor Heyder, befürwortete warm seinen Antrag.

Kammermitglied Müller-Hohenberge stellte den Antrag, die Zentral-Ausschuß-Sitzung 1902 in Varel abzuhalten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Müller angenommen; es findet also die Zentral-Ausschuß-Sitzung 1902 in **Varel** statt.

Herr Funch-Loy teilte noch mit, daß das auf der Tagesordnung stehende Referat des Herrn Oekonomierat Oetken über „Die landwirtschaftlichen Vereine in ihrem Verhältnis zur Kammer" leider nicht erstattet werden könne, da Herr Oetken an Heiserkeit leide, ferner müsse wegen der vorgeschrittenen Zeit leider das Referat des Herrn Schulvorsteher Huntemann über „Die Frostschäden am Getreide im vergangenen Winter" ausfallen.

Ferner teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Ehrenmitglieder der früheren oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft nunmehr „Ehrenmitglieder des Zentral-Ausschusses der oldenburgischen landwirtschaftlichen Vereine geworden seien. Der Zentral-Ausschuß bestätigte dieses.

Der Zentral-Ausschuß beschließt noch, daß die Verhandlungen usw. im Zentral-Ausschuß auf Grund der Geschäftsordnung der Kammer erfolgen.

Nachdem der Vorsitzende den Herren Referenten noch den Dank der Versammlung ausgesprochen hat, schließt derselbe die Versammlung um 8 Uhr.

Während der Verhandlungen wurde an den Großherzog folgendes Begrüßungstelegramm gesandt:

An Seine Königliche Hoheit den Großherzog
Oldenburg.

Ew. Königliche Hoheit bitten die in Damme zur Zentral-Ausschuß-Sitzung versammelten Mitglieder der Landwirtschaftskammer und die Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine des Herzogtums den unterthänigsten Gruß und die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit huldvollst entgegennehmen zu wollen.

Funch.

Um 8,30 Uhr waren sämtliche Herren beim

Festessen

in Mählers Restaurant versammelt, eine Musikkapelle ließ ihre Weisen ertönen, und bald herrschte eine Fröhlichkeit die alle Strapazen des Tages vergessen machte, besonders noch, da Küche und Keller des Herrn Gillmann nicht besser sein konnten und denselben auch alle Ehre angethan wurde. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Funch-Loy, der auf den Landesfürsten toastete. In rascher Reihe folgte nun Toast auf Toast, und zwar ließ u. a. Herr Meyer-Holte die Gäste, Herr Feldhus-Zwischenahn den dammer Verein, Herr Schade-Essen den Herrn Meyer-Holte, Herr Cornelius-Seeverns den Senior des Zentral-Ausschusses, Herrn Schade-Essen, Herr Habben-Quanens die münsterländer Damen, Herr Dr. Böcker-Damme den Herrn Funch hochleben.

Von S. K. H. dem Großherzog lief während des Festmahls folgendes Antworttelegramm aus Kiel ein:

Herrn Funch
Damme.

Den Mitgliedern des Zentral-Ausschusses und den Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine meinen herzlichen Dank und beste Wünsche für gesegnete Wirksamkeit.

Friedrich August.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Toller Aberglaube.** „Der Hexenpfannkuchen" ist eine Notiz in den Blättern aus unserer Nachbarprovinz Hannover, im Südosten Oldenburgs, überschrieben: In einem Dorfe der achimer Gegend lebt ein alter Mann, der nach seiner eigenen Meinung und nach der Meinung anderer „mehr als Brot essen kann." Er befaßte sich von jeher mit allerlei Sympathie- und Zauberkuren, und neulich hat er eine solche auch bei seiner eigenen verheirateten Tochter angewendet. Diese klagte über allerhand Leiden; sie glaubte ungefähr alles das an und in sich zu haben, worüber schon Molières eingebildeter Kranker gestöhnt hat. Der Alte stellt die Diagnose „Verhext", und das Mittel gegen das Leiden der Tochter konnte nur die Austreibung der Hexen sein. So leicht ist das aber nicht; solche Hexen sind dickfellig, und zu ihrer Vertreibung bedarf es ganz energischer Mittel. Unser alter Hexenmeister wußte aber Rat. „Wi möt sei ut'n Huse bra'en" — lautete seine Verordnung, und sein Rezept war ziemlich einfach. Die Leidende und ihr Mann mußten zu dunkler Abendstunde in der geschlossenen Küche 3 Pfund Butter und 3 Pfund Lehm in einer Pfanne braten; der ins Vertrauen gezogene Nachbar mußte sich mit dem Knüppel vor die Hausthür stellen, um den entweichenden Hexen noch eins hinten drauf zu geben, und der alte Zauberer machte inzwischen im Hause allerlei Hokuspokus. „Aberst keen Woort seggen — anners helpt dat nich," war das strenge Gebot des Zauberers. Und so geschah's. Es muß ein interessantes Bild gewesen sein, Frau und Mann rührten in der Küche umschichtig den Hexenpfannkuchen, was das Zeug halten wollte, der Nachbar vor der Thür stand mit erhobenem Knüppel auf der Wacht, und der Alte spukte lautlos im Hause herum und machte allerlei wunderliche Geberden. Aber dem Nachbar wurde die Zeit gar zu lang, die Hexen wollten nicht kommen. Er ging in die Küche und kam gerade zur rechten Zeit, um das Ehepaar sozusagen vom Erstickungstode zu retten, denn die im Lehm brodelnde Butter hatte einen fürchterlichen Qualm entwickelt. Die beiden Bratgenossen waren halb ohnmächtig. „Dunnerw . . ." — sagte der Nachbar, — da war's geschehen, er hatte ja kein Wort sprechen sollen, und nun hatte er den Zauber gebrochen; die ganzen Anstalten waren vergeblich gewesen, wie ihm strafenden Blickes der alte Zaubermeister auseinandersetzte. Nun, beim nächsten Mal hält der Nachbar wohl seine Zunge besser im Zaume und verläßt auch seinen Posten nicht. Dem Ehepaar dürfte jedoch anzuraten sein, ein Dutzend Spiegeleier mit in die Pfanne zu schlagen; vielleicht sieht es dann seine eigene Thorheit besser.

†† **Verein für Naturkunde.** Eine Anzahl von Mitgliedern des hiesigen naturkundlichen Bezirksvereins fand sich am letzten Sonnabend nachmittag bei der vor etlichen Jahren von Herrn Bruns an der Donnerschweerstraße erbauten Konservenfabrik ein, um sich die innere Einrichtung und den Betrieb anzusehen. Unter freundlicher Führung des Besitzers wurden die Fabrikräume durchwandert. In Keller und Küche war das Personal bei der Arbeit. Die zur Verarbeitung kommende Rohware bestand z. Zt. aus Erbsen. Dieselben wurden zunächst in die Enthülsungsmaschine geworfen, welche die Erbsen aus den Hülsen löst und letztere zur Seite auswirft. Die Erbsen rollen in einen mit Löchern verschiedener Größe versehenen rotierenden Cylinder, aus welchem sie nach der Größe sortiert in untergestellte Behälter fallen. In der im angrenzenden Raum befindlichen Küche werden die sortierten Erbsen im Dampfbade vorgekocht, wieder gekühlt und in die Büchsen gepackt, denen dann ein mit angeschmolzenem Gummiring versehener, luftdicht schließender Deckel aufgefalzt wird. Alsdann erfolgt das eigentliche Kochen. Diesem Zwecke dienen zwei durch Dampf geheizte mächtige Kessel. Durch ein Hebewerk werden in diese durchlochte Metalleinsätze, welche je 180 Büchsen à 1 Klg. Inhalt fassen, hineingelassen. Das Kochen dauert je nach Größe und Alter der Erbsen etwa bis zu 20 Minuten. Mittels eines Fahrstuhls werden die versandfähigen Büchsen in die Lagerräume im obern Stockwerk gebracht. Die Bedienung der Maschinen erfolgt meist durch männliche Personen, während das Reinigen und Füllen der Büchsen von Frauen und Mädchen besorgt wird. Der Nutzen praktischer Arbeitsteilung tritt hier recht anschaulich und deutlich hervor. In den Lagerräumen findet man große Mengen der verschiedenartigsten Konserven aufgespeichert: Erbsen, Bohnen, Spargel, Rhabarber, Obst usw. Ueberall machten Reinlichkeit und Sauberkeit den besten Eindruck auf die Besucher.

* * *

b. **Butjadingen**, 9. Juli. Die Heuernte auf dem Außengroden ist zum größten Teile beschafft; mit dem Ertrage ist man sowohl hinsichtlich der Menge, als auch der Beschaffenheit des gewonnenen Heues zufriedengestellt. — Am 10., 11. und 25. d. M. finden hier seitens des Verbandes der Züchter des oldenburger eleganten, schweren Kutschpferdes Körungen statt. — Das diesjährige Jahresfest des diesseitigen Gustav-Adolf-Bezirksvereins wird am 11. k. M. in Blexen abgehalten. Soweit bis jetzt bekannt, wird Herr Pastor Sachau (Bremerhaven) die Predigt in der Kirche halten. Die Nachfeier soll, je nach der Witterung, entweder in Michaels kürzlich bedeutend erweiterten Gartenanlagen, oder im Saale stattfinden. Auf eine zahlreiche Beteiligung des Landes darf wohl mit Bestimmtheit gerechnet werden. — Die gefürchtete Rotlaufseuche unter den Schweinen ist augenblicklich wieder ausgebrochen, und zwar unter dem Bestande des Kaufmanns Harms in Atens. Amtliche Sperrmaßregeln sind sofort angeordnet. Das Amt fordert die Besitzer von Schweinen auf, beim Ausbruch der Seuche unverzüglich Anzeige zu erstatten und erkrankte Tiere sorgfältig von Orten fernzuhalten, wo Ansteckungsgefahr für fremde Schweine besteht. — Die Konkurse nehmen in diesem Jahre hier fast kein Ende. In diesen Tagen ist über das Vermögen des Gastwirts H. Konkurs verhängt worden; die Preise für Gastwirtschaften haben vielfach eine solche Höhe erreicht, daß die Pächter oder Besitzer zur Zeit wirklich nicht auf Rosen gebettet sind. — Die Festpredigt an dem am kommenden Sonntag in Burhave stattfindenden Missionsfeste hat Herr Pastor Tönniessen-Esenshamm übernommen. Eine Nachfeier findet im „Eisernen Kanzler" hierselbst statt.

(†) **Rüstersiel**, 9. Juli. Am vorgestrigen Tage hat das Jugend-Schützenfest, vom schönsten Wetter begünstigt, hier stattgefunden. Buden aller Art neben einem Karussell zierten den Festplatz. Um 2 Uhr setzte sich der lange Zug vom Schulhause aus unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Festplatze am Hafen in Bewegung. Zahlreiche Festfreunde, namentlich aus unserer benachbarten Stadt Wilhelmshaven, sowie der Krieger-, Gesang- und Turnvereine mit ihren Fahnen schlossen sich an. Am Hafenplatz, der ebenso wie der Ort selbst mit Ehrenbogen und Flaggen geschmückt war, hatten auch die Schiffe ihre Flaggen gezeigt. Auf dem Festplatze wurde ein Königs- und Preisschießen veranstaltet, dann beschloß ein schöner Ball in drei Sälen die Feier. — Ein vom Gesangverein „Rüstringer Liedertafel" arrangiertes Konzert für unsere Chinatruppe ergab einen Betrag von 24 Mark.

1772 herrührend, giebt eine genaue Schilderung der amtlichen Konflikte und Widerwärtigkeiten, die höchst wahrscheinlich mit dazu beigetragen haben dürften, Jerusalem-Werther in den Tod zu treiben. Daneben erhält man von der Hand des Vaters eine eingehende Charakterzeichnung des jungen Jerusalem. Der zweite Brief lautet: „Braunschweig, den 23. November 1772. Hochgebohrner Freyherr Hochzuverehrender Herr General! Ich nahm mir im September die Freiheit Ew. Excellenz um dero hochgeneigte Fürsorge für meinen Sohn zu bitten, ob derselbe auch nur für einige Zeit etwan einigen anständigen Aufenthalt in Wien finden mögte, um dadurch nur aus der kränkenden Lage zu kommen worin er in Wetzlar war. Aber eben diese grausamen Kränkungen haben ihn diese Rettung nicht erwarten lassen. Ach er ist leyder nicht mehr; und ich habe Alles mit ihm verloren was der glücklichste Vater verlieren kann. Mein Schmerz ist jetzt unaussprechlich als mein Verlust, und ich weiß Ex. Excellenz haben alles Mitleyd mit mir."

Theater-Tyranninnen. Es ist eine ganz allgemeine Erscheinung, daß Schauspielerinnen, die zur Vollendung in ihrer Kunst herangereift sind, sich im Ensemble eines ständigen Theaters fast immer zurückgesetzt, nicht genügend gewürdigt fühlen und in ihrer durch Erfolge und Bewunderung hochgradig gesteigerten Empfindlichkeit den Maßstab des eigenen Könnens und seiner Grenzen verlieren. So ging Agnes Sorma unter die gastierenden Virtuosinnen und floh aus Wien, weil die Kritik und das Publikum dort nicht schon am ersten Abend sich dem Zauber ihres Spiels gefangen gaben. So verließ Agathe Barsescu das Burgtheater, weil sie sich durch Fräulein Pospischill verdrängt glaubte, und ebenso ging es mit Adele Sandrock, die jetzt reumütig ans Deutsche Volkstheater zurückkehrt, nachdem sie vor etlichen Jahren die rechte Stätte ihrer Kunst, das Wiener Burgtheater, grollend wegen ungenügender Beschäftigung verlassen hatte. Ebenso macht es jetzt wieder Helene Odilon im wiener Deutschen Volkstheater. Es ist das die Star-Krankheit, die bei allen triumphalen Schauspielerinnen grassiert, sobald sie in das kritische Alter treten, in dem sie nicht mehr jung sind, aber noch lange nicht alt sein wollen.

Ein Manuskript von Beethoven. Die prächtige Sammlung musikalischer Autographen, die Charles Malherbe in Paris mit Mühe und Fleiß zusammengebracht hat, ist soeben um ein Manuskript von Beethoven, das man längst verloren glaubte, bereichert worden. Es ist die „Polonaise" für Militärmusik, die bisher nur durch eine Copie bekannt war, welche in den Archiven der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien aufbewahrt wird. Beethoven hat den Titel dieser Komposition in französischer Sprache geschrieben: „Polonnaise, par Beethoven, 1810, Baden." Das Manuskript ist sehr gut erhalten: es gehörte früher dem wiener Komponisten und Sammler Aloys Fuchs, und seit dessen Tod hatte man nichts mehr davon gehört.

Paderewskis Oper „Manru". Aus London wird berichtet: Paderewskis in Dresden zuerst aufgeführte Oper wird noch in diesem Jahre in Prag und Warschau, wahrscheinlich auch in Köln und in der nächsten Saison in Newyork und in London zur Aufführung gelangen. Herr von Schuch wird selbst nach London kommen und die Oper dirigieren. Außerdem aber werden etwa 200 Damen und Herren von der dresdener Hofoper sich auf einige Wochen zur Mitwirkung im Chor und im Ballet nach London begeben. Paderewski, der eben in London weilt, spricht mit großer Begeisterung von Herrn v. Schuch und empfiehlt der londoner Stadtvertretung, sich den König von Sachsen zum Muster zu nehmen, der, obschon er kein großes Privatvermögen besitze, doch mit 600 000 Mark jährlich die Oper subventioniere. Ueberhaupt thäten die deutschen Fürsten sehr viel für die Kunst. Geschähe in England so viel, dann würden die Engländer auch so musikalisch werden wie die Deutschen. „Manru" wird im Covent Garden-Theater aufgeführt werden.

Yvette Gilbert als Romanschriftstellerin. Die große Diva des Brettels nützt ihre sommerliche Muße, um auch als Dichterin Lorbern zu suchen. Frau Yvette Gilbert schreibt einen Roman, der im Oktober erscheinen soll. Die Handlung spielt natürlich im Milieu eines Café chantant und zeigt die dem großen Publikum unbekannten Vorgänge und Stimmungen hinter den Coulissen der Variété-Bühne. Die Helden sind junge Artisten, ein Mann und ein Mädchen, die alle Freuden und Erfolge, alles Elend und alle Verzweiflung der Artistenlaufbahn durchmachen. Yvette kennt ja solche Schicksale aus eigener Erfahrung und hofft ihren Lesern im Roman bieten zu können, was sie ihren Zuhörern mit ihren Liedern bot: Humor und Empfindung.

Eine Expedition nach Zentralbrasilien. In aller Stille ist vor einiger Zeit von Berlin eine kleine Expedition nach Zentralbrasilien, in die Indianergebiete des Schingu, abgegangen, von einem jungen Forscher, Dr. Max Schmidt aus Altona geführt, der sich als Volontär am Museum für Völkerkunde vorbereitet hatte. Es sind dies Gebiete, die mehrfach von dem früheren Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde, Professor Dr. Karl v. d. Steinen, bereist worden sind, später auch von Dr. Hermann Meyer. Ein in seinem ganzen Laufe nach nicht festgestellter Nebenfluß des Ronuro ist nach dem Gelehrten Rio Steinen genannt worden. Nach Mitteilungen des Geh. Regierungsrat, Professor Dr. Hellmann, ist Dr. Schmidt von Buenos Aires ausgegangen, hat über Cuyaba die Bakairi-Indianer besucht, und ist jüngst am Paranatinga angekommen. Voraussichtlich wird er nun auf längere Zeit nichts von sich hören lassen, da er sich auf einige Monate bei den Kamajura-Indianern häuslich einrichten will, um dort genaue Studien zu machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Gras-Verkauf.

Eversten. Am **Montag, den 15. Juli d. J., nachm. 4 Uhr anfang.,** sollen am **Marschwege in Eversten** auf der daselbst belegenen **großen Halemweide** und der **Dilleben-weide:**

ca. 110 Scheffels. gut besetztes Gras

zum diesjährigen einmaligen Mähen in Abteilungen öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Oldenburg. Edo Meiners, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Das den **Hartmann**schen Erben gehörige, Cloppenburger Straße 81, gegenüber der Kirche hierf. günstig belegene, sowohl für jeden Geschäfts- als Privatmann passende, **hübsche Besitztum,** bestehend aus einem geräumigen Hause (1 Unter- und 2 Oberwohnungen) nebst **Einfahrt,** geräum. **Stall** und großem, schönen **Garten,** der auch einen guten Bauplatz enthält, soll mit Antritt zu Nov. d. J. ev. Mai n. J. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und ist **erster** Verkaufstermin auf

Montag, den 15. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,

in **Dreisers** Gasthaus hierf. angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

I. 12 Tische, 24 Stühle, 15 Sofas, 2 Nähtische, 1 Pendule mit Konsole, 12 Kleiderschränke, 8 Kommoden, 10 Betten nebst Bettstellen, 3 Sekretäre, 2 Spiegelschränke, 5 Nähmaschinen, 2 Vertikows, 4 Spiegel, 1 Eckschrank, 3 Sofatische, 10 Teppiche, 2 Glasschränke, 8 Waschtische, 1 Leinenschrank, 1 Salonschrank, 1 Trefen, 1 Musikautomat, 2 Tafelaufsätze, 2 Sessel und andere Gegenstände;

II. 1 Sofa mit rotem Plüsch, 1 Sofa mit roter Seide, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 mahag. Glasschrank, 1 Vertikow (Ebenholz), 1 kl. Tisch (Ebenholz), 1 Rauchtisch (Ebenholz), 1 Spiegelkonsole, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Garderobenständer, 2 Kleiderschränke, 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Nähtisch, 2 Sessel mit roter Seide, 4 Stühle dito, 1 Tisch (Ebenholz), 1 Sofaborte (Ebenholz), 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 3 gr. Bilder, 1 Musikautomat, 1 Trefen, 1 Schenkschrank, 5 Wirtschaftstische, 10 Wirtschaftsstühle u. 1 stumm. Diener

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs der unter II. benannten Gegenstände steht nicht zu erwarten.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf eines Restaurants mit Hausschlachterei in Apolda (Thüringen.)

Das Geschäft liegt an bester Lage daselbst, wird Alters wegen verkauft u. bietet strebsamem Geschäftsmanne sichere Existenz.

Erforderlich sind 8000 bis 10,000 Mark.

Interessierende, welche sich in dortiger Gegend ansässig machen wollen, bitte, mit mir sich in Verbindung setzen zu wollen.

Aug. Schmiedt, Apolda,
Restaurant Augustiner,
Untere Bahnhofstr.

Donnerschwee. Sehr bill. z. vk. e. starkes Fahrrad. Ww. Janßen.

Verkauf von Fahrrädern in Bloherfelde.

Bloherfelde. Am **Sonnabend, den 13. Juli d. J., nachm. 6 Uhr,** werden in **Ww. Schmidts Wirtshause** das.:

15 bestklassige neue Fahrräder,

darunter **10 Tourenräder und Straßenrenner,**

ferner: **5 etwas gebrauchte Fahrräder**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

B. Schwarting, Eversten.

Vieh-Verkauf.

Am Donnerstag, 11. Juli, morgens von 9 Uhr an, habe eine Anzahl

tragende und milchende Kühe u. Quenen

bei Gastwirt **Stöltje in Oldenburg,** Alexanderstr., für bar und auf längeren Kredit zu verkaufen.

Gutes Vieh wird in Tausch genommen.

Hermann Altgenug,
Norden, Ostfriesl.

Immobilverkauf.

Hude. Siegfried **Logemann** zu **Hurrel** läßt seine daselbst sehr angenehm belegene

Besitzung,

als:

a. den **Rumpf der Stelle,** komplette Gebäude mit schönem Garten, groß 0,98,77 ha, u. ca. 4,85 ha Grün- und Ackerland, guter Bonität,

b. 2 ha Ackerland vom Kamp bei Langen Hause,

c. den Sandkamp, Nadelholz, groß 2,07,16 ha,

d. den Brennings-Placken, groß 1,07,01 ha,

e. den Müllplacken, groß 2,64,86 ha,

am Donnerstag, den 18. Juli d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Busch Wirtshause** zu **Hurrel** zum **letzten Male** zum Verkauf aufsetzen, und zwar wie oben angegeben und auch im Ganzen. Der Zuschlag soll alsdann erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Roggen-Verkauf.

Hude. Auf den Ländereien des weil. **Johann Bruns** zu **Moorhausen** kommen am

Donnerstag, den 18. Juli d. J., nachm. 3 Uhr:

20 Sch.-S. Roggen auf dem Halm

zum öffentlichen Verkauf.

G. Haverkamp, Aukt.

Billig zu verkaufen

junge Hunde.

Waffenplatz 3.

Bauschule Sternberg i. Mecklenburg.

Hoch-, Tiefbau- u. Tischlerschule. Einjähr. Kursus.

Vermögensbilanz am 31. Dezbr. 1900.

Aktiva.

Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres		1059.28 M
Ausstehende Forderungen:		
a) gewährte Darlehn	5760.— M	
b) in laufender Rechnung	22859.81 „	
		28619.81 „
Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse		75.— „
Wert des Geschäftsmobiliars 225 M, Abschr. 25 M		200.— „
		29954.04 M

Passiva.

Geschäftsguthaben der Genossen		188.— M
Schulden:		
a) Einlagen	8984.38 M	
b) in laufender Rechnung	20771.17 „	
		29755.55 „
Noch zu zahlende Verwaltungskosten		6.10 „
Reingewinn		4.39 „
		29954.04 M

Zahl der Genossen am 1. Januar 1900: 29.
Zugang in 1900: 6, Abgang in 1900: —.
Zahl der Genossen am 31. Dezbr. 1900: 35.

Huntlosen, den 22. Mai 1901.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
H. Cording. B. Künnemann.

Rastede. Der Landmann **Heinr. Wiechmann** in **Wemkendorf (Kucks Stelle)** läßt am

Sonnabend, den 13. Juli d. J., nachm. 4 Uhr:

15 Sch.-S. Roggen,
12 „ Hafer,
2 „ Buchweizen,
2 „ Kartoffeln,

ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel (fast neu), 3 Ackerwagen u. 2 Pflüge öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Große Rosenkartoffeln

kaufen

J. D. Willers.
Paul Danckwardt.

Der bewegl. Nachl. d. Frau Luppens, als Sofa, Tische, Stühle, Schränke und was sich sonst vorfindet, soll am **Sonnabend, 13. Juli,** v. morg. 9—12 Uhr u. nachm. 2—6 Uhr Donnerschweerstr. 14 unt. d. Hand geg. Barz. verk. werd.

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. Großenkneten.

Bilanz am 31. Dezbr. 1900.

Aktiva.

Kassebestand am Rechnungsschluß	754.38 M
Ausstehende Forderungen	17161.56 „
Wert des Mobiliars	280.— „
Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	25.— „
	18170.94 M

Passiva.

Geschäftsguthaben der Genossen	242.— M
Einlagen	17717.89 „
Noch zu zahlende Verwaltungskosten	80.— „
Reingewinn	131.05 „
	18170.94 M

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1900: 73

Der Vorstand.
Thole. Ahrens.

Hammelwardermoor-Sandfeld.

Ich habe mich hier als

Hebamme

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Schmiedemeister **A. Böning.**

Frau Engelmann.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 51

Oeffentliche Civil-Musiker-Versammlung

am Mittwoch, den 10. Juli, abends 8 Uhr, bei Wirt **A. Kauffeld,** Amalienstr. 11a

Tweelbäke. Zu verk. e. j. milchgeb. **Kuh. K. Drieling,** Hatter Ch.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Radfahr-Verein National Wahnbeck.

Am **Sonntag,** den **21. Juli d. J.:**

1. Stiftungsfest

mit nachfolgendem

Ball im Hesterkrug

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. H. Sander.

Neusüdende. Tannenkrug.

Am Sonntag, den 14. Juli:

Großes Preiskegeln.

1. Preis: **1 Fahrrad.**
2. Preis: (ev.) **1 Taschenuhr.**
3. Preis: (ev.) **Geldpreis.**

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Klockgether.

Moorhauser Schützen-Verein

Am **Sonntag,** den **14. Juli:**

Schützenfest,

verbunden mit

Gartenkonzert und Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr **nachm.**

Hierzu ladet freundlichst ein

D. B.

Bürgerfelde.

Am **Sonntag,** den **14.,** und **Montag,** den **15. Juli:**

● Großes Preiskegeln. ●

Es kommen **nur Geldpreise** zur Verteilung.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Borchers.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Vermisse seit 8 Tagen ein schwarzbuntes **Rind** aus D. O. Luerßens Weide beim Vorwerkshof. Gezeichnet mit **J. H. S.** am linken Horn hinten. Auskunftgeber gute Belohnung.

Tungeln b. Oldbg. **H. Suhr.**

Wohnungen.

Zu verm. ein frdl. möbl. **Zimmer mit Bett.** Bremerstraße 38.

Gesucht z. Nov. f. e. pens. Beamten u. ausw. kl. Untwohn., 2 Stuben, 2 Kamm. u. Zubeh. Ehnernstr. 18.

2 j. L. erh. Logis. Kurwickstr. 30.

Zu verm. z. 1. Nov. ger. Oberw. im Neub. Lerchenstr. 15. Näh. das.

Zu verm. z. 1. Aug. e. ger. **Oberw.** Nachzufrag. Osternburg, Sandstr. 52.

Zu vermieten schön möbl. **Zimmer.** Römekamp 10.

Nadorst. Zu verm. z. 1. Nov. eine **Wohnung** mit 2 Scheffelsaat Land. **H. Meyer,** Nadorsterschulstr. 60.

Zu verm. hübsch möbl. große Stube und Kammer an ordentl. jg. Mann. Haarenstr. 22.

Zu verm. die **Oberwohn.** Amalienstraße 10. Pr. 450 M. Näh. Römekamp 3.

Junge Leute erhalten **Logis.** Burgstraße 3.

Die z. Zt. von Frau Eberhardt bewohnte Oberetage habe zum 1. November anderweitig an kl. Familie zu vermieten.

G. F. Martens, Auguststr. 58.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht auf sofort **1 Schuhmachergeselle. H. Schür,** Alexanderstr. 34.

Suche sofort **jungen Kellner,** sowie **Dienstmädchen** und **Köchinnen** bei hohem Lohn. Suche für einen tücht. **jungen Kellner** Stellung nach auswärts. Suche fortwährend **tüchtiges Dienstpersonal.**

Hauptplacierbureau für Kellner u. jedes Restaurantpersonal von Reuschling,
Wilhelmshaven, Deichstr. 2.

Arbeiter gesucht.
Johannes Free.

Wein- und Spirituosenhandlung sucht für Reise und Kontor tüchtigen

jg. Mann.

Schriftliche Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. **S. 402** an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sof. 1 ordentl. **Stundenmädch.** f. d. Morgenst. Sonnenstr. 36.

Gesucht auf sofort ein jüngerer zuverl., ehrlicher Arbeiter. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

J. A. H. Reß jr.,
Oldenburg i. Gr.

Jadermühle. Gesucht auf sofort oder den 25. Juli ein

Geselle

für meine Schwarzbrotbäckerei.

G. Harbers.

Ich suche für mein Mode- und Manufakturwaren-Geschäft einen

tüchtigen jungen Mann,

welcher Lust hat, etwas **Landtouren** mit zu übernehmen. Stellung **angenehm und dauernd** bei **hohem Gehalt.**

Bewerber, welche in hies. Gegend schon gereist haben, oder etwas bekannt sind, erhalten den Vorzug. Antritt nach Uebereinkunft.

Carolinensiel bei Jever.

Gerh. Westermann.

25,000 Mark

gegen gute Landhypothek und billige Zinsen zu **verleihen.** Die Summe kann auch geteilt werden.

J. A. Behnke, Oldbg., Theaterwall 11.

Gesucht auf sofort **1 Schuhmachergeselle. G. Kraetzig,** Bergstr. 7.

In einer Familie in Davos wird ein tüchtiges **Mädchen** zur Besorgung der Hausgeschäfte gesucht gegen guten Lohn. Kenntnis des Kochens erwünscht, aber nicht Bedingung.

Offerten an **Ernst Büttner, Davos-Platz,** Schweiz.

Varel. Gesucht zum baldigen Antritt ein erfahrenes

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau. Salär nach Uebereinkunft. Dienstmädchen vorhanden.

Heinrich Büsing,
Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäft.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 159 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 10. Juli 1901

Aus aller Welt.

Späte Sühne.

In Danzig hat dieser Tage eine Hinrichtung stattgefunden, wodurch die vor mehr als 23 Jahren in der Nähe von Praust um des Gewinnes einiger Groschen vollführte grauenvolle Mordthat an einer armseligen Brotträgerin ihre Sühne gefunden, nachdem der Haupthäter 22 ein halb Jahre lang in Deutschland umherirrend unentdeckt geblieben war. Nur ein Zufall führte ihn schließlich der rächenden Gerechtigkeit entgegen, da er — annehmend, seine Unthat sei inzwischen verjährt — sich selbst als der Vollführer bekannte. Das Urteil vom 30. Januar 1878 erklärte den Arbeiter Julius Nagel, der, wie seiner Zeit mitgeteilt, bei Blumenthal a. d. Weser verhaftet wurde, für schuldig, am 20. Januar 1878 die Brotträgerin Susanne Rasch in einem Hohlweg bei Gischkau vorsätzlich und mit Ueberlegung unter Anwendung von Martern getötet und beraubt und noch lebend in Brand gesteckt, ihr dann einen Pfahl in den Leib getrieben zu haben. Als Teilnehmer an dieser That war vor 22 Jahren sein Genosse, Arbeiter Klein, zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Klein ist kürzlich im Zuchthaus verstorben.

* * *

Blitz und Bäume.

Interessante Beobachtungen über die Leitungsfähigkeit der verschiedenen Hölzer hat der Rumäne Jonesco Dimitrie angestellt. Er ließ die Funken einer Holz'schen Influenzmaschine durch verschiedenes Splintholz schlagen. Bei Eichenholz schlugen die Funken schon nach zwei Umdrehungen durch, bei Schwarzpappel und Weide erst nach fünf Umdrehungen. Die Feuchtigkeit des Holzes blieb ohne Einfluß auf die Versuche. Nicht sie, sondern der Fettgehalt bestimmt die Empfänglichkeit des Baumes für den Blitz. Stärkereiche Bäume wie Eiche, Pappel, Weide, Ahorn, Ulme Esche usw. ziehen den Blitz an, ölige und fettreiche wie die Linde, der Wallnußbaum, die Birke und die Buche sind schlechte Leiter und werden daher selten vom Blitz getroffen. Die Kiefer hat im Sommer mehr Stärkegehalt als im Winter, wo sie zu den ölreichen Bäumen zählt, sie ist also bei Sommergewittern immer gefährlich, während Winter- und Herbstgewitter ihr wenig anhaben können. Auch die Blätter spielen als Blitzleiter und Ableiter eine Rolle. Weichhaarige und behaarte Blätter halten den Blitz ab, da die Spitze jeden Blattes als Entlader der im Baume aufgehäuften Elektrizität dient. Auch hier steht die Eiche mit ihren glatten, abgerundeten Blättern hinter der Robuche zurück, deren Blätter bekanntlich ein feiner Flaum überzieht. Man befestigte auf zwei in gleicher Stärke geladenen Konduktoren einer Elektrisiermaschine ein Eichen- und ein Buchenblatt, und es zeigte sich, daß das erstere dreimal längere Zeit brauchte als das Buchenblatt, um dem Konduktor seine Elektrizitätsmenge zu entziehen.

* * *

Eine Fahrt um das Leben.

Einer großen Gefahr entgingen vor einigen Tagen durch die Geistesgegenwart und Energie des Lokomotivführers Uhrig die Passagiere des morgens 5 Uhr fälligen Personenzuges Oberammergau-Murnau. Zwischen Kohlgrub und Grafen-Aschau, dem abschüssigsten Terrain der ganzen Strecke, gerieten infolge Versagens einer Bremse drei schwere Güterwagen ins Rollen und schossen auf der schiefen Bahn unaufhaltsam abwärts, dem Personenzuge nach. Die Insassen erkannten, daß bei dem starken Gefäll der Zusammenstoß unvermeidlich sein würde und wollten schon versuchen, sich durch Abspringen zu retten. Aber da gab der brave Führer Volldampf, und nun begann eine tolle Wettfahrt um das Leben. In rasendem Tempo jagte der Zug dahin, die nachrollenden herrenlosen Wagen immer auf den Fersen, mit wachsender Schnelligkeit, zwischen der furchtbaren Alternative, durch die behemente Fahrgeschwindigkeit zu entgleisen oder von den Sandwagen eingeholt und erdrückt zu werden. Niemand wagte mehr zu atmen. Immer näher kam die Gefahr, immer wilder wurde die Flucht, ein Spiel um Sekunden. So ging es an den planmäßigen Haltestellen vorbei, daß der Bahndamm zitterte, und eine zentnerschwere Winde von der Lokomotive wegflog wie ein Kartenblatt. Die Wagen schwankten und schaukelten, daß die Insassen jeden Augenblick glaubten, sie müßten umstürzen. Aber da war auch schon Grafen-Aschau erreicht, jetzt ging es aufwärts, noch ein letzter Anlauf, die Lokomotive riß den Zug bergan, die Steigung war gewonnen, der Verfolger gewann sie indessen nicht und blieb zurück. So kamen die Reisenden mit dem Schrecken davon, der ihnen allerdings lange nachgehen wird. Ehre aber dem pflichtgetreuen Lokomotivführer, der, statt sich durch Abspringen zu retten, wie der Kapitän auf seinem Schiff in der Gefahr aushielt und mit bewunderswerter Entschlossenheit den Zug in Sicherheit brachte.

* * *

Vermischtes.

Der aus Newyork zurückgekehrte Vorsitzende des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, Stadtrat und österreichisch-ungarischer Konsul Dodel, wurde auf Verfügung der Staatsanwaltschaft verhaftet. — Die Ablösungsmannschaften für die ostasiatische Besatzungsbrigade werden am 15. Juli den deutschen Hafen auf den Dampfern „Rabia“ und „Wittekind“ verlassen. — Das Unglück bei den Uebungen des 19. Pionierbataillons bei Kehl ereignete sich um 9¾ Uhr vormittags etwa 10 Meter oberhalb der kehler Rheinbrücke. Der mit 14 Mann der 1. und 4. Kompagnie besetzte Ponton trieb unter der starken Strömung des Rheins gegen einen anderen und schlug um. Fünf Mann konnten sich durch Schwimmen retten, während ein Unteroffizier und acht Mann ertranken. Zwei Leichen, die an einer unterhalb gelegenen Kiesbank landeten, sind geborgen. Ein Sanitätszug aus Straßburg wurde sofort nach der Unglücksstätte entsandt. — In Haftenrath (Rheinpr.) ist seit einigen Tagen eine Typhusepidemie aufgetreten. 23 Einwohner erkrankten, zwei sind gestorben. Die Schule wurde zum Hospital eingerichtet. Die Behörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln. Die Erkrankungen sollen auf den Genuß schlechten Trinkwassers aus gesperrten Brunnen zurückzuführen sein. — Bei Ausbesserung eines Brunnens sind im Dorfe Pawesin bei Brandenburg a. H. Sonnabend früh 8 Personen ums Leben gekommen, der Schlossermeister Voigt mit einem Arbeiter und einem Lehrling. Sie wurden durch Gase betäubt und konnten nur als Leichen aus dem Brunnen gezogen werden. — Abstürze in den Bergen. Der laibacher Magistratssekretär Dr. Johann Jan ist von der Klekalpe bei Veldes im Triglavgebiete abgestürzt. Die Leiche wurde Sonnabend gefunden; 50 Meter oberhalb lagen Rucksack und Mütze. Zwei Mitglieder des österreichischen Touristenklubs, der Bankbeamte Greiner und der Buchhändler Handlos, sind Sonntag mittag auf dem Hochlautsch von einer 60 Meter hohen Steilwand abgestürzt. Die angeseilten Leichen konnten erst nachts aus der Felsenkluft geborgen werden. — Unter den arabischen Heizern des aus Ostasien gekommenen Postdampfers „Laos“ kamen, nachdem in Port Said bereits ein Pestkranker gelandet, auf der Fahrt nach Marseille 15 weitere Pestfälle vor. Die Pestkranken wurden in Le-Frioul, Rhonemündung, gelandet. Zwei davon sind gestorben. Die Passagiere, 317 an der Zahl, und die Schiffsmannschaft sind gesund. Es wurden umfassende Maßregeln getroffen. — In Ostende findet im August und September ein Seekrankheit-Kongreß und eine Seekrankheit-Ausstellung, d. h. eine Ausstellung von allen erdenklichen Apparaten und Mitteln zum Schutze gegen die Seekrankheit statt.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von **Gertrude Warden.**

Autorisierte deutsche Uebersetzung von **A. Brauns.**

(Nachdruck verboten.)

31) (Fortsetzung.)

Sie war also Witwe. Daß solch' ein Weib bis zu ihrem fünfundzwanzigsten Lebensjahre nicht anverheiratet bleiben würde, hatte er wohl erraten müssen. Und charakterisierend für das Gefühl, das sie ihm einflößte, sprach wohl am meisten die Thatsache, daß er bei der Mitteilung, sie als die gewesene Gattin eines anderen Mannes zu wissen, kein eifersüchtiges Bedauern empfand, sondern vielmehr eine Art Erleichterung, nun wenigstens einen Teil ihres früheren Lebens klargelegt zu sehen.

„Wirst Du Dich wieder verheiraten?“ fragte Dudley unvermittelt.

Ihre Augen waren, als er sprach, auf ihn gerichtet, aber nun senkten sich die langen, goldbraunen Wimpern, und ein liebliches Rot überzog ihre Wangen.

„Kann ich nicht sagen,“ murmelte sie, „aber, wenn es je geschehen sollte — dann nur aus Liebe, nur aus wirklicher Liebe diesmal!“

„Sag' mir nur eins, Cousine! Liebst Du meinen Bruder Viktor?“

Sie sah ihn mit weit geöffneten, verwunderten Augen an.

„Ob ich ihn liebe? Nun, selbstverständlich! Wer könnte wohl anders, als ihn lieben? Er ist so gutherzig, so heiter und selbstlos, und mir so ergeben!“

„Und wirst Du ihn heiraten?“

„Niemals!“ versicherte sie mit Nachdruck. „Erstens würde mich nichts dazu vermögen können, einen Mann, der jünger ist als ich, zu heiraten, und zweitens bin ich gegen Ehen zwischen Cousins und Cousinen im ersten Grade.“

Ihre Antwort traf ihn wie ein Donnerschlag. Männliche Eitelkeit lag ihm vollständig fern, aber doch glaubte er sich zu der Annahme berechtigt, seiner Cousine nicht ganz gleichgültig zu sein.

„Meinst Du es wirklich so?“ fragte er nach kurzer Pause mit völlig veränderter, trostloser Stimme.

Impulsiv wandte sich Francesca nach ihm um und streckte ihre Hände mit einer bittenden Geste ihm entgegen. Kaum selbst wissend, was er that, ergriff Dudley beide und preßte sie an sein Herz.

„Ich möchte es wohl so meinen!“ hauchte sie. „Meine Mutter denkt sehr streng über diesen Punkt, wünscht überhaupt nicht, daß ich mich je wieder verheirate. Und ich, geliebter Dudley, und ich bin ganz ihrer Ansicht, war es wenigstens bis vor ganz kurzer Zeit. Laß meine Hände los, Teuerster — es könnte uns jemand sehen!“

Die am Ufer spielenden Kinder waren heimgegangen, und das Liebespaar schien in Plaudern oder noch süßeres Schweigen vertieft. Dudley zog Francesca näher an sich, bis ihr lieblich errötetes Antlitz dicht an dem seinigen lag. Doch kaum hatten seine Lippen ihre Wange berührt, als jäh ein Schatten auf das Gras zu ihren Füßen fiel und im gleichen Moment Josef Welldon vor ihnen auftauchte.

„Bitte um Entschuldigung, gnädiger Herr — bitte um Entschuldigung, gnädiges Fräulein, aber Fräulein Betty schickt mich her, Ihnen zu sagen, daß es zehn Minuten vor sieben Uhr ist.“

XV.

Es war nicht Zufall, daß die kleine Betty den Platz genau erraten hatte, an dem Francesca und Dudley wahrscheinlich zu finden sein würden.

Vom Erkerfenster in Frau Revelsworths Salon hatte sie die beiden nach jener Richtung aufbrechen sehen; und vor nur zwei Tagen, als sie mit den beiden Brüdern in den Anlagen spazieren ging, hatte Dudley über jene Sitze an dem grasbewachsenen Abhange, dem Kanal gegenüber, die Bemerkung gemacht, es wären das ideale Plätzchen zu einem Liebesgeständnis.

Viktor hatte bei der Aeußerung die Ohren gespitzt und war sogleich nach dort abgetrabt, wahrscheinlich, um zu rekognoszieren. Dudley hatte, es bemerkend, bedeutungsvoll gelacht; aber Betty war es zu Mute, als führe ein Dolch durch ihr Herz.

Sie wäre eifersüchtig und unvernünftig, sagte sie sich nachher mit bitteren Selbstvorwürfen. Daß Dudley und Viktor sich in Francesca verliebt hätten, wäre ganz natürlich. Wenn sie selbst ein Herr wäre, dann würde sie Francesca, die doch das schönste und bezauberndste Geschöpf, das ihr je vor die Augen gekommen, anbeten. Und hatte sie, Betty, nicht ihren eigenen Verehrer, der schön und liebenswürdig und ihr treu war, trotz Fräulein Revelsworths höherer Reize?

Unglücklicherweise läßt sich die Liebe selten vom Verstande leiten und regieren; und obgleich Heremon O'Meara, der doch in jeder Hinsicht eine passende Partie für Betty war, und dessen Gesellschaft ihr zusagte, schon seit drei Jahren um sie geworben, so konnte sie sich doch zu keinem anderen Gefühl für ihn bringen, als dem schwesterlich-freundschaftlicher Zuneigung.

Betty war solch heiteres, geschäftiges kleines Wesen, daß ihr kaum je der Gedanke in den Sinn gekommen, sich verlieben zu können. Hätte irgend jemand diese Möglichkeit angedeutet, dann würde sie lachend behauptet haben, für dergleichen Dinge keine Zeit zu haben. Insonderheit, hätte vor einem Monat einer gesagt, sie würde in eine geheime romantische Liebe zu einem Manne, dessen Neigung zu ihr nur brüderlicher Natur, verfallen, dann würde sie in gleichem Grade erstaunt wie unwillig gewesen sein. Und das gerade war es, was ihr passierte. In ihr zart empfindendes Herz hatte sich eine besondere Liebe und ein besonderes Interesse für einen Mann geschlichen, dessen Blicke, Worte und Handlungen allmählich mehr Bedeutung für sie gewannen, als sonst etwas in der Welt. Dieser Mann war aber nicht Heremon O'Meara.

Man darf jedoch nicht annehmen, daß Betty ob dieser Neigung sich in Gram verzehrte. Zu Zeiten war sie glücklicher, wenngleich zu anderen wieder trauriger, als sie je zuvor in ihrem Leben gewesen. So lange er zugegen war, so lange sie ihm irgend einen kleinen Dienst erweisen, ihn ansehen, seiner Stimme lauschen und von ihm plaudern konnte, war sie mehr als zufrieden. Die beiden Brüder liebten die kleine Betty; sie repräsentierte ihnen ihre abwesende Petite, an welche sie in ihren langen Briefen die wärmsten Lobsprüche über Betty schrieben, während — sonderbar genug — keiner von ihnen Francesca kaum jemals erwähnte.

Frau Doktor Gilles mußte diese Unterlassung schließlich auffallen.

„Es ist wirklich seltsam,“ bemerkte sie in einem Briefe an Dudley, „daß weder Du noch mein anderer lieber Junge mir näheres mitteilt über diese schöne Cousine, die Miterbin in der Revelsworthschen Erbschaft. Anfangs schrieb mir Viktor wohl, daß er sich zum erstenmal in seinem Leben verliebt habe. Der arme Junge hat wirklich ein sehr kurzes Gedächtnis! Seitdem aber hat er nicht ein Wort wieder erwähnt. Dasselbe ist auch bei Dir der Fall, mein lieber Dudley — immer ist es nur die kleine Betty, von der Du erzählst. Sollte diesem Schweigen die Bedeutung zu Grunde liegen, daß Ihr Euch beide in die schöne Francesca verliebt habt?“

Die alte Tante war selbst auch nicht zurückhaltender in ihren Aeußerungen über das Thema von dem Einfluß ihrer Nichte auf die beiden Neffen.

„Wenn ich noch einen Moment länger in ihrem Zimmer geblieben wäre, das sie nach meinem Dafürhalten wie eine Art mittelalterlicher Kapelle zu ihrer Selbstverherrlichung eingerichtet hat,“ gab sie zu Betty ihren Anschauungen Ausdruck, „dann hätte ich ersticken müssen. Es packte mich, sowie ich nur den Fuß in den Raum setzte, wiederum jenes eigentümliche Erstickungsgefühl, wie ich es jetzt zum Oefteren habe. Und es war für mich pure Unmöglichkeit, auch nur einen Bissen von den zusammengemanschten Süßigkeiten zu genießen. Ich lobe mir vernünftigen Thee mit Butterbrötchen, und wenns noch etwas mehr sein soll, dann ein Stückchen Kuchen zu.“

„Ihr Appetit, beste Frau Revelsworth, hat in den letzten paar Tagen augenfällig abgenommen,“ bemerkte Betty mit Besorgnis.

Die alte Dame sah sie lange mit einem freundlichen Blicke an; dann schüttelte sie sich mit einem tiefen Seufzer.

„Ich werde nächstens achtzig Jahre,“ sagte sie, „wüßte mich aber nicht zu erinnern, je mit Absicht einem Menschen böses zugefügt zu haben, und trotzdem, sollte ich diese Nacht sterben, dann wärest Du wohl die einzige Person, glaube ich, die Leid um mich tragen würde.

„O, bitte, liebe Frau Revelsworth, reden Sie doch nicht vom Sterben!“ rief Betty. „Wir würden alle, alle sehr betrübt sein! Und an dergleichen dürfen Sie gar nicht denken.“

„Eine Person wenigstens weiß ich, die sich über meinen Tod freuen würde,“ fuhr die alte Dame in dem vorigen reizbar-schwermütigen Tone fort; „dort ist sie, geht mit Dudley über den Anger nach dem Palast. Wirst Du wohl glauben, daß ich mit meinen eigenen Augen vor kaum einer halben Stunde gesehen, wie sie ein Liebesbriefchen in Viktors Hand gleiten ließ und eins von ihm in Empfang nahm. Und jetzt ist sie daran, ihre Netze auch um seinen Bruder zu weben. Ich werde es aber nicht dulden, will nicht leiden, daß solche Geschichten unter meinem Dache vorgehen!“ rief Frau Revelsworth und fuhr in mürrischer Erregung, die ihr sonst gar nicht eigen, von ihrem Stuhle auf. „Warum mußte dieses Mädel, diese arme Kirchenmaus, mit der Alten hierher kommen und mein Zimmer oben in eine schmierige italienische Küche verwandeln und mich zwingen, mein Geld für Boote und Billard und häßliche Möbel auszugeben, die ich nicht mag und nicht brauche? Sie oder ihre Mutter, die alte Hexe, hat Unglück in mein Haus gebracht. Erst ging Briton drauf, und nun scheinen Sikes und auch Ivan krank. Die ganze vorige Nacht hat mich Sikes' Stöhnen und Schauern nicht schlafen lassen. Vermutlich böse Träume. Aber früher hat er nie böse Träume gehabt. Irgendwo im Hause steckt ein Unheil anrichtender Einfluß. Fange ich doch selbst an, zuweilen an die dummen Gespenstergeschichten zu denken und mich des Nachts fast zu fürchten!“

Sie war von ihrem Stuhle aufgefahren und stand, heftig zitternd und an den Armlehnen sich festhaltend, vor demselben. Ihr Angesicht war sehr blaß, und in den glasigen Augen lag ein stierer Zug, der Betty Weh und Sorge bereitete. Wie, wenn er die Erregung seiner Herrin verstände und teil daran nähme, erhob sich der Bullenbeißer von seiner Matte und kroch winselnd herum zu ihren Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nachlaß-Verkauf.

Munderloh. Der Nachlaß der **Witwe Kath. Boltes** aus Streek soll am

Freitag, den 12. Juli d. J.,
nachm. präzise 2 Uhr anfgd.,

in **Wwe. Heyne Wohnung** zu Munderloh meistbietend verkauft werden, als:

1 Richtebank, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 1 vollst. Bett, 1 Hangschrank, 2 Tische, 1 Lehnstuhl, 3 Stühle, Wanduhr, Spiegel, 2 Lampen, Frauenkleidungsstücke, Kochmaschine, Armkorb, eis. Töpfe, Kaffeekannen, Tassen, zinnerne Kummen und Eßlöffel, Tonne, Balje und mehrere sonstige Gegenstände,

wozu Käufer einlade.

H. Ripken, Aukt.

Gras- u. Roggen- 2c. Verkauf zu Streek.

Hausmann **H. Gramberg** zu **Streek** bei Sandkrug läßt am

Sonnabend, den 13. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,

auf seinen in der Nutteler Marsch belegenen Wiesen:

plm. 20-25 Tagewerk gut besetztes Gras

in den bisherigen Abteilungen meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner läßt gelegentlich obigen Verkaufs **nachmittags um 3 Uhr** Frau **Witwe Speckmann** daselbst bei ihrer Wohnung:

12 Sch.-S. Roggen auf dem Halm,

ferner:

1 Schreibpult, 1 Pult, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Tisch, 9 Rohrstühle, 1 Wanduhr, 1 Staubmühle, 1 Backtrog, 1 Spinnrad, 1 Viehkochkessel und sonstige Gegenstände,

sodann: eine Dreschmaschine mit Göpel und eine Grasmähmaschine meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Immobil-Verkauf

Schweiburg. Der Ziegeleibesitzer **Joh. Eilers** zu **Wapelersiel** beabsichtigt, seine zu **Jaderaußendeich** belegene

Landstelle,

bestehend aus guten geräumigen Gebäuden und **20 ha 20 ar 61 qm** — 45 Jück — sehr ertragreichen Kleiländereien, mit Antritt zum 1. Mai k. Js. zu verkaufen, und ist **dritter** und **letzter** Verkaufstermin angesetzt auf

Freitag, den 12. Juli d. Js.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Hocheidens** Gasthause zu Jaderaußendeich.

Die Immobilien kommen sowohl im ganzen als auch in beliebigen Zusammenstellungen zum Aufsatz und wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Zu verk. kleines Haus (2 getrennte Wohn.) mit groß. Garten vor dem Heiligengeistthor für 7000 Mk. bei geringer Anzahlung. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Verkaufe guten trockenen schweren **Torf**

Fuder 5 M. **H. Tuhr,** Prinzessinweg 1.

Bickbeeren

kauft **Carl Wille,** Staustr. 10.

Nachlaß-Auktion.

Edewecht. Den gesamten beweglichen Nachlaß des weil. Pächters **Heinrich Reil** zu **Jeddeloh II** werde ich am

Freitag, den 12. Juli ds. Js.,
nachm. 2 Uhr anfang.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Der Nachlaß besteht namentlich in:

1 Jungbeest, 1½ Jahr alt, **1 Sau, 2 Ferkel, 1 Ziege, 8 Hühner,** 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Hausuhr, 2 Tische, Stühle, Spaten, Forken, Harken, Sensen, Heidschel, 1 Butterkarne, Körbe, Teller, Tassen, Töpfe, Messer, Gabeln, 1 Schweinekessel, 1 Dezimalwage, 1 Mooregge, 1 Vorskarre, Schüppe und mehrere sonstige haus- und ackergerätliche Sachen, sodann:

etwa 15 Sch.-S. gutstehenden Roggen,
etwa 8 Sch.-S. Kartoffeln.
etwa 2000 Schritt Buchweizen.

Kaufliebhaber werden eingeladen und wollen sich in **Bley Wirtshause** pünktlich einfinden.

Meinrenken, Nachlaßverwalter.

Gras-Verkauf.

Osternburg. Im Auftrage habe ich den

Grasschnitt

der an der Nordstraße hierselbst belegenen Voß'schen Wiese, groß ca. 9 Jück — gut besetzt — im ganzen oder geteilt unter der Hand zu verkaufen.

A. Bischoff, Aukt.

Immobilverkauf.

Ein an der

Zeughausstraße

belegenes **Immobil,** Haus mit hübschem Garten, habe ich zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Anzahlung gering.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 536. Auktionator.

Gras-Verkauf.

Edewecht.

Hausmann **G. Heinje** hiers. und der Unterzeichnete lassen am

Sonnabend, den 13. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anfgd.,
30 Tagewerk

Gras

in ihren im Brannen belegenen Wiesen, gutes Kuhheu liefernd,

pfandweise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich in **Grimms** Wirtshause hierselbst.

H. Tetje.

In einer größeren Stadt des Großherzogtums Oldenburg ist ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes, älteres

Manufaktur-, Mode- und Weißwaren-Geschäft

mit bester Kundschaft, anderweitiger Unternehmungen halber billig zu verkaufen oder zu verpachten. Eventuell ist der der Neuzeit entsprechend eingerichtete große Laden, nebst anliegenden Zimmern, auch per 1. Januar 1902 zu vermieten.

Franko-Offerten unter **S. 383** an die Exped. d. Bl. erbeten.

☞ Wegen Mangel an Platz habe mehrere 1½-s und 2schläfige **Ueber-Matratzen** sehr billig zu verkaufen, sowie ein großer Kleiderschrank, Kommoden, Nachtschränke, Tische, Portierenstangen spottbillig.

Wilhelmstraße 5.

---

131. Hzgl. Braunschw. Landes-Lotterie.

100,000 Lose mit 1 Prämie und 50,000 Gewinnen.
Höchster Gewinn ev. 500,000 Mark.

Die Lose kosten für alle 6 Klassen: **Ganze** M. **144.—, Halbe** M. **72.—, Viertel** M. **36.—, Achtel** M. **18.—.**

Die Ziehung beginnt am 15. Juli 1901.

Originallose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 24.—	M. 12.—	M. 6.—	M. 3.—.

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Coulante und diskrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Aelteste konzessionierte Lotterie-Kollekte, gegründet 1793.

Gänzlicher Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Gerh. Bruns** hierselbst gehörige, in allen Teilen vollständige **Warenlager** soll baldigst zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft werden. Vorrätig sind namentlich:

Damenkleiderstoffe,	Lodenjoppen,	Filzhüte,
Tuche,	Normalhemde,	Mützen,
Buckskins,	Unterhosen,	Taschentücher,
Herren-Anzüge,	Kittel,	Handschuhe,
Burschen-Anzüge,	Parchendhemde,	Strümpfe,
Knaben-Anzüge,	Kragen,	Hosenträger,
Paletots,	Manschetten,	Blousen,
Jacketts,	Vorhemde,	Garn,
Hosen,	Schlipse,	Seide,
Westen,	Regenschirme,	Kurzwaren.

Der Verkauf findet statt im Hause des Gemeinschuldners, Haaren- und Mottenstraße-Ecke.

Der Verwalter.
W. Köhler.

Original-Lose

1. Kl. 131. Braunschweiger Landes-Lotterie,
Ziehung am **15.** und **16. Juli 1901.**

1. Kl. 205. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie,
Ziehung am **5., 6.** und **8. Juli 1901.**

empfiehlt

Georg Siefken
Oldenburg i. Gr.,
konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Lager in

☞ **Luxuswagen,** ☜

circa 50 Stück, nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung. Auch fertige nach jeder gewünschten Façon an.

Augenblicklich eine schöne Auswahl in gebrauchten Wagen, teilweise wie neu.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Technikum Sternberg Melick.

Maschinenb.—Elektro-Ingenieure.—Technik.—Werkmstr.—Einj.-Kurse.

Immobil-Verkauf.

Ein zu drei Wohnungen eingerichtetes in bestem baulichen Zustande befindliches Haus mit hübschem Garten an der

Alexanderstraße

habe ich mit Antritt zum 1. Nov. d. Js. preiswert zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Zu verkaufen ein **gebrauchtes Fahrrad** billig.

W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Veränderungshalber ist eine gut gehende

Handlung nebst Bierhalle

bei einer Anzahlung von 3000 M. mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Unter meiner Nachweisung ist eine zu **Friedrichsfehn** belegene

Anbauerstelle

preiswert zu **verkaufen.**

E. Memmen, Aukt.

Gut erhaltenes **Touren-Herrenrad** für 50 Mark zu verkaufen.

Gottorpstraße 19.

Gebrauchte **Maschinen** und **Motore** aller Art, **Transmissionswellen, Lagerböcke, Riemenscheiben, Winden** aller Art, Drehbänke, Reservoire, **Bohrmaschinen,** gut erhaltene Ketten, **Siederohre** zu Einfriedigungen, **Werkzeuge, la Löthzinn, la weiss. Lagermetall** u. vieles andere, besonders preiswert.

D. H. Schröder, Bremen.
Vor Stephanikirchhof 12.
Fernsprecher 697.

Sichere Existenz!!

Ein flottgehendes größeres

Kohlengeschäft,

dessen Umsatz sich jedes Jahr bedeutend erhöht, ist umständehalber mit ganzem Inventar, Lagerschuppen und Wohnhaus an bester Geschäftslage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gesamtforderung M. 45,000, Anzahlung M. 15,000.—

Offerten von Selbstreflektanten unter **B. 9219** an die Annoncen-Exped. von **Wilh. Scheller, Bremen.**

Graue Haare machen 10 Jahre älter.

Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das von **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. **8,** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin".** Pr. **3** Mk. Es giebt grauem Kopf- und Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.

Laubenheimer,

garantiert rein, pr. Fl. 70 ₰, 10 ℓ à 65 ₰.

Weinhandlung **Carl Wille.**

☞ **Testaments**-Abfassung, Auskunftserteilung, Vertretung in Prozeßsachen 2c. zuverlässig durch

J. A. Behnke, Rechnungsstllr.,
Oldbg., Theaterwall 11.

Hygiene für Frauen!
Frauenarzt Dr. med. Hollwegs
„Obturator"
D. R. P. u. Auslandspatente angemeldet.
Absolut sicher. Einfachster und sicherster Schutz. Glänzend bewährt i. jahrel. Praxis; vorzügliche Anerkennungen.

Obturator versilbert M. 15 / do. vergoldet M. 20 — Bei franko Zusendung gegen Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.

Versand durch d. General-Depot: Arthur Block & Co., Berlin W. Fasanenstrasse 97.

Jul. Poppe,

Wagenbauer, Staulinie 9, empfiehlt neue moderne **Wagen** und mehrere **gut erhaltene Kastenwagen** billig.

Für junge Schweine

Futtermehl,

a Centner 5½ M., garantiert rein, empfiehlt

Paul Danckwardt.

Futterreis (Kükenfutter)

Pfund 10 ₰, 32 Pfund für 3 Mark, bei **Paul Danckwardt.**

Hochfeine

Matjes-Heringe,

das Beste des diesjährigen Fangs, a Stück 15 ₰, empfiehlt

Paul Danckwardt.

1901er neuen Salzhering

vers. in **zarter, fetter Ware,** wie solcher in dortiger Gegend selten zu haben, das ca. 10 Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stück, franko Nachnahme 3 M.

L. Brozen, Heringssalzerei,
Greifswald a. Ostsee.

Trauben-Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 ₰ p. Ltr.
Rotwein à 85, 90, 100 „ „ „
i. Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst. p. Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Zu verkaufen großer Bauplatz an der Nadorsterstraße.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Schaff, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg